

Einzelpreis RM.-.20

Verlagsort München

Die Bayerische Zeitung



60. Jg. / heft 8

1. August 1938

Der Name bürgt für Qualität!

Neuheit!

Herzog-Aluminium-Futterballon

mit Kugelventilabdichtung D. R. G. M.



Der Futterballon, den schon lange jeder Imker sucht. — Paßt in jeden Futterteller.

Keine Zerbrechlichkeit mehr! Material aus kräftigem, nicht rostendem Aluminium, daher unbeschränkte Gebrauchsdauer. Die Kugel schließt beim Aufsetzen u. Abnehmen des Ballons automatisch ab, deshalb keinen Tropfen Futterverlust, kein Zuhalten der Öffnung mit dem Daumen. Das Futter dringt erst in den Teller ein beim Aufsitzen des Ballons. Zuverlässig. Funktionieren! Spielend leichtes Reinigen mit heißem Wasser. Trotz der vielen Vorteile enorm billig.

Preis pro Stück RM. -.70 ohne Teller. (Gewicht 180 g)

Preis pro Stück RM. -.95 mit Teller. Es ist zu empfehlen, den Futterteller mitzubestellen.

Preisliste über alle Bienenzuchtgeräte umsonst!

Eugen Herzog, Schramberg, Württ.

Der Name bürgt für Qualität!

Kaufen laufend Honig!

Preisliste kostenlos



Nehmen solchen auch für unsere neuzeitlich. Beuten, Kunstwaben, Honigschleudern und sonst. Geräte in Zahlung

Johann Schweiers Söhne, Höchstädt a. D.

ACHTUNG!

Eckhardt's Stanniol-Königin-Zeichner mit unbedingt farbechtem Stanniol lieferbar. Mit u. ohne Nummern. RM. 1.60. Erhältlich in allen Fachgeschäften!

Tausende von Völkern haben bereits

Apotheker Schneider's verbesserten Bientee

bei Reizfütterung, Herbstfütterung und als Zusatz des Tränkenwassers mit bestem Erfolg erhalten. Nur vollwertige Kräuter, welche den Anforderungen des Deutschen Arzneibuches entsprechen.

1 Paket (100 g), ausreichend f. 50 Liter Reizfutter oder 100 Liter Winterfutter	0,90 RM u. Porto
10 Pakete	8,50 franco!
25	20,-
50	38,-
100	70,-

Unter 10 Pakete nur Vergebung unter Nachnahme oder Vorauszahlung incl. Porto. Wiederverkäufer gesucht!

Minoriten-Apotheke, Glask, Schlesien

H. Schneider Postfachkonto: Breslau 75630

Wandermagazinbeuten



ohne und mit Wanderversicherung mit Traggriffen D. R. G. M. 1346 283, vollendetste Wanderbeute m. Baurahmenfenster m. gef. gef. Isoliertüre D. R. G. M. 1402 270, v.

Dir. Paschte begutachtet, Wanderfreistände, Begattungsfästen usw. nach Vorschrift der Landesanstalt liefert in erstklassiger Ausführung. — Katalog frei! Honigtausch!

Buch „Der Baurahmenimker“ v. Dir. Paschte RM 1.65 postfrei!

G. Henninger, Saal/S. (Unterfrk.)

Inseratenschluß am 15. jeden Monats!

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Schriftleiter Georg Keuner, Nürnberg-O, Mörikestraße 6
Anzeigenleiter: Dr. Hans Jacobsen, München.

DM. 1. Bf. 1938 21 000. Bezugspreis für Mitglieder der Reichsfachgruppe Imker e. V., Landesfachgruppe Bayern jährlich RM. 1.50 (Zeitung RM. 1.10 + 40 Pfg. Porto), für Nichtmitglieder RM. 1.80, für das halbe Jahr 90 Pfg., für das Vierteljahr 45 Pfg.

Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Schriftleiter Georg Keuner, Nürnberg, oder an die Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Bayern, München, Prinz-Ludwig-Straße 6.

Annahmeschluss für die folgende Nummer jeweils am 10. des Vormonats.

Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Bayern, München, Prinz-Ludwig-Straße 6, Telefon 281 50/51, Postfachkonto München 671.

Bestellungen nehmen die Vertrauensleute der Dsgr., Postanstalten und Briefträger, sowie der Verlag entgegen.

Druck: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, München.

Wir Jmker der Psgr. Bayern wissen, daß Dr. Wohlgemuth auch in seinem neuen Wirkungskreis der rechte Mann am rechten Platze ist. Hört seiner doch eine besondere Aufgabe. Die Provinz Hannover besitzt die blühendste Bienenzucht Großdeutschlands. Der wundervolle Zusammenklang von Tracht, Bienenrasse, Beute und Betriebsweise ermöglicht sogar eine ausgedehnte Berufsimkerei. Aber seit 1933 freffen sich Tag für Tag von allen Seiten die Motorpflüge in die Heide ein. Nationalsozialistische Tatkraft schafft neues Bauernland im größten Maßstabe. Wo im vorigen Jahr noch Heide leuchtete, blüht jetzt Weizklee. Dadurch verliert die Heideimkerei mit ihren Besonderheiten die natürliche Grundlage und völlige Umstellung ist nötig. Diese planmäßige Ueberleitung ist nun die Hauptaufgabe Dr. Wohlgemuths. Wir wissen, er wird sie glänzend lösen.

Freilich, so sehr wir uns über Dr. Wohlgemuths ehrenvolle Berufung freuen, erfüllt es uns doch mit Behmut, daß künftig seine wertvolle Kraft nicht mehr in unserer Landesfachgruppe wirkt. Es bleibt eine Lücke. Doch wird nicht jede Verbindung mit ihm aufhören. Als Obmann für das Beobachtungsweisen der Reichsfachgruppe wird er weiter mit uns zusammenarbeiten. Er sagte auch fernere Mitarbeit an der „Bayer. Biene“ zu und schließlich dürfen wir gelegentlich Vorträge von ihm erhoffen.

Dr. Erich Wohlgemuth wurde am 19. Dezember 1894 in Annaberg (Erzgebirge) geboren. In seiner Heimatstadt besuchte er das Realgymnasium. Nach vor Abschluß der Prüfung meldete er sich als Kriegsfreiwilliger ins Feld und machte den Weltkrieg beim 4. Sächsl. Feld-Art.-Regt. 48 mit. Während eines Heimaturlaubes im Oktober 1915 legte er die Reifeprüfung ab und ließ sich unter Dispens an der Universität München als Medizinstudierender einschreiben. Später wechselte er die Fakultät und wurde Naturwissenschaftler. Neben der Bienenzucht beschäftigte er sich praktisch auch mit Fischerei. Am 1. Februar 1921 wurde er als Assistent beim Fachberater für Bienenzucht in Oberbayern, Landwirtschaftsrat Schreiber, angestellt. In dieser Eigenschaft hatte er jahrelang engste Fühlung mit den Bienenzüchtern Oberbayerns und wurde dank seiner praktischen Veranlagung selbst ein hervorragender Praktiker. Im Juli 1927 berief ihn Professor Zander als Assistent an die Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen, wo er den praktischen Betrieb im Biengarten übernahm. Hier setzte er auch seine Studien fort und legte mit einer Arbeit über die Stigmen der Bienen seine Doktorprüfung ab.

Seine ganze Hingabe aber galt dem Beobachtungsweisen im Reiche, das ihm von der Reichsfachgruppe Jmker als Obmann übertragen wurde. Er gestaltete das Beobachtungsweisen auf ganz neuer Grundlage und schuf damit eine Einrichtung, die in der deutschen Bienenwirtschaft unentbehrlich geworden ist.

Dem früheren Landesverein Bayer. Bienenzüchter gehörte er lange Zeit als Vorstandsmitglied an und auch der Landesfachgruppe Bayern stand er nach dem Umbruch als Obmann für das Beobachtungsweisen zur Seite.

Im Anschluß an eine Arbeitstagung der Psgr. Nürnberg fand am 19. Juni 1938 eine schlichte Abschiedsfeier für Dr. Wohlgemuth statt. Der Vorsitz der Psgr. Birklein dankte dem Scheidenden für seine aufopfernde, erfolgreiche Tätigkeit und für die kameradschaftliche, wertvolle Unterstützung der Leitung der Psgr. Für die Landesanstalt in Erlangen sprach Dr. Himmer. Er betonte besonders, daß die enge Verbindung der Jmkerschaft mit der Landesanstalt in erster Linie Dr. Wohlgemuth zu danken ist. Gruber-Augsburg ergriff als „einfacher Jmker“ das Wort, da Dr. Wohlgemuth gerade dem einfachen Manne viel gab. Bewegt dankte Dr. Wohlgemuth für all die Liebe und Treue, die ihm in der Psgr. Bayern entgegengebracht wurde.

Wenn nun Dr. Wohlgemuth auch von uns scheidet, so wird doch das geistige Band, das gemeinsam Kämpfende, das treue Kameraden verknüpft, nie zerreißen und er wird auch fernerhin bleiben: Unser Dr. Wohlgemuth.

Balonninwaisfünjg

Landesfachgruppe Jmker Bayern

Nr. 31. Betreff: Genehmigung zum Sammelkauf von Bienenzuder.

Der Zuderwirtschaftsverband Süddeutschland hat sich damit einverstanden erklärt, daß gegebenenfalls die Genehmigung zum Sammelkauf von Bienenzuder auch dann noch den Ortsfachgruppen erteilt werden kann, wenn bereits 7,5 kg je Bienenstock bezogen sind. Diese Nachgenehmigung wird gewährt bis zu höchstens 5 kg je Bienenstock. Die Psgr.-Vorführer können Antragsformulare zur Erstellung von Anträgen bei der Psgr. Jmker Bayern anfordern.

Nr. 32. Betreff: Wachs für die Reichskleintierschau in Leipzig vom 6. bis 8. Januar 1939.

1. Ich bitte, in den kommenden Monaten auf die restlose Erfassung des Wachses im Sinne der „Anordnung zur Sicherung der Wachserzeugung“ Seite 145 des „Deutschen Jmkerführers 1937“ Bedacht zu nehmen.

2. Die Wachs Ausstellung in Leipzig muß die größte der bisherigen Wachs Ausstellungen werden und die Grundlagen für einen guten Wachsmarkt geben. Die Wachs Böden dürfen aber nur in den von der Rfg. vorgeschriebenen Kesseln hergestellt werden. Die Kessel, die von der Fa. Graze in Endersbach/Württemberg zu beziehen sind, werden in drei Größen hergestellt.

für Wachsfluchen im Gewicht von 5 bis fast 10 kg
für Wachsfluchen im Gewicht von 10 bis fast 15 kg
für Wachsfluchen im Gewicht von 15 kg und mehr.

Ich verweise im einzelnen auf den „Deutschen Jmkerführer“, Seite 172 des Jahrgangs 1937.

Da die Pieferfirma für die Materialbeschaffung heute eine gewisse Zeit beansprucht, so empfiehlt es sich, die Wachs Kessel sofort unmittelbar bei der Fa. Graze in Endersbach/Württemberg zu bestellen:

Es kostet der kleine Kessel Größe I RM. 6.05
Es kostet der mittl. Kessel Größe II RM. 8.18
Es kostet der große Kessel Größe III RM. 9.55

Von der Benutzung des vorgeschriebenen Kessels für das Ausstellungswachs kann nicht abgegangen werden. Für die zweckmäßige Herstellung des Wachs Bodens zur Ausstellung verweise ich auf die Ausführungen auf Seite 172 des „Deutschen Jmkerführers“. Außerdem empfehle ich das „Wachs bühlein“ von Otto, Bad Segeberg in Schleswig-Holstein, das vom Verfasser zum Preise von RM. 1.65 zu beziehen ist.

Die Ausstellung von Wachs kann erfolgen entweder als Einzelausstellung oder durch Beteiligung an der Gemeinschaftsschau der Psgr. I Bayern. Wer sich an der Gemeinschaftsschau für Wachs beteiligen will, muß dies der Psgr. Jmker Bayern bis 1. November 1938 melden.

Nr. 33. Betreff: Vertrag für die Wanderung in die Grafenwöhrer Heide mit der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr.

Der Wanderplatzwart für das Grafenwöhrer Heidegebiet, Herr Oberlehrer Seyffert in Seulbich bei Bayreuth, hat einen Gesamtvertrag mit der Truppenkommandantur Grafenwöhr im Namen der Psgr. I Bayern zur Erstellung von Wanderplätzen für alle Wanderimker nach der Grafenwöhrer Heide abgeschlossen. Sämtliche Einzelverträge sind damit hinfällig und überflüssig. Wer in die Grafenwöhrer Heide wandern will, hat sein Wandervorhaben auf dem vorgeschriebenen Wege mittels Wanderkarte lediglich Herrn Oberlehrer Seyffert zu melden.

Nr. 34. Betreff: Vorschläge für Auszeichnungen ehrenhalber.

Anträge auf Verleihung der Ehrennadel der Psgr. Jmker ehrenhalber sind auf dem vorgeschriebenen roten Formblatt einzureichen, das bei der Psgr. Jmker Bayern anzufragen ist.

Nr. 35. Betreff: Sonnenwachschmelzer und Ablegerkästen.

Die Bestellungen auf verbilligte Sonnenwachschmelzer und Ablegerkästen können bis auf weiteres nicht mehr entgegengenommen werden.

Auf zur 5. Reichskleintierschau 1939 in Leipzig!

Vom 6. bis 8. Januar 1939 findet in Leipzig auf dem Ausstellungsgelände mit einer großen bienenwirtschaftlichen Ausstellung die 5. Reichskleintierschau statt.

Wie im Vorjahre, sind besonders an der Ausstellung beteiligt die Pfgr. Pommern, Mecklenburg, Kurmark, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen, Schlesien.

Die erste bienenwirtschaftliche Reichsausstellung des Großdeutschen Reiches muß eine besonders reizvolle allgemeine **Honigschau** bringen. Wir wollen daher den ganzen Reichtum unserer Honige — auch in ihrem verschiedensten Aussehen — aus allen Gauen unseres Vaterlandes zur Schau stellen. Die Honige sind so auszuwählen, daß sie für das Gebiet der Landesfachgruppe besonders eigentümlich sind.

Die **Wachs Schau** muß besonders wirksam aufgebaut werden.

Mit der Ausstellung ist wieder eine Heerschau der Kleintierzüchter, also auch der Imker, verbunden. Unsere Versammlung am Samstag, 7. Januar 1939 darf gegenüber den vorjährigen unter keinen Umständen zurückstehen; im Gegenteil, der Vierjahresplan mit seinen großen Aufgaben und dann vor allem die durch den Führer bewirkte Heimkehr Oesterreichs ins Reich sollte für alle beteiligten Imker und Landesfachgruppen Anlaß sein, die Schau und die Versammlung zu besuchen.

Der Name „Leipzig“ verpflichtet hinsichtlich der Beschickung der Ausstellung, wie auch des Besuches der Versammlung. Leipzig 1935 war eine Höhe — Leipzig 1939 wird die früher erreichte Höhe übertreffen in der Güte der Ausstellungsware, in der Aufmachung der Ausstellungsware und in der sachlichen Zweckmäßigkeit und der Schönheit des Aufbaus.

Wollen wir das, so müssen wir die Leipziger Ausstellung unter eine Losung stellen, die gerade für die Durchführung des Vierjahresplanes von großer Bedeutung ist. Wir stellen darum „Leipzig 1939“ unter das Führerwort: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!“ Damit ist der Weg für alle Mitarbeiter und Mitglieder gewiesen!

Ich weiß, daß die Vorsteher der Landesfachgruppen und ihre Mitarbeiter durch ihre innere Einstellung zu der gegebenen Aufgabe, durch ihre großen Kenntnisse und reifen Erfahrungen helfen werden, diese Aufgabe in Leipzig so zu lösen, daß unser Ansehen nach außen gestärkt und unsere Wirkungsmöglichkeit nach innen erhöht, unsere ganze Arbeit also werterfüllter werden wird.

Heil Hitler!

Richhöffel.

Bienenflug

Imker und Bienen im August

In den meisten Gegenden wird mit Anfang August die Tracht beendet sein, wenn nicht eine Spättracht durch Wanderung aufgesucht wird. Es beginnt dann die große Herbstnachschauf, bei der die Futtervorräte und der sonstige Zustand der Völker festgestellt und auf der Stockkarte vermerkt wird. Die alten Königinnen sollen um diese Zeit schon alle durch junge ersetzt sein. Man wird aber doch noch die eine oder andere als nicht vollwertig bezeichnen müssen, was besonders durch allzu frühes Nachlassen im Brutgeschäft erkenntlich ist, und auch solche noch möglichst umweisseln. Die im Laufe des Sommers zugefegten Königinnen sollen ein schönes und ausgebreitetes Brutnest aufweisen. Bei manchen habe ich den Vermerk anzubringen: „Brut lüdenhaft“ oder, wenn sie erst spät zugefegt wurden: „nur einige Eier, Königin beobachtet!“ Nicht immer sind sie deswegen schon für das nächste Jahr Verlager, sie kommen im Gegenteil oft überraschend gut. Dreijährige Königinnen sollen nie in den Winter genommen werden, denn zu selten erleben sie noch den nächsten Mai. — Die Volkstärke wird geschätzt und je nachdem mit „sehr stark“, „stark“, „mittel“, „schwach“ oder „zu schwach“ benotet. In letzterem Falle muß das Volk vereinigt oder verstärkt werden. Eine Verstärkung hat nur dann Sinn und Zweck, wenn es im Lauf des Sommers bereits eine gute Königin erhalten hat und

die Schwäche vielleicht durch allzulange Brutlosigkeit verursacht ist, wenn z. B. die Umweisselung nicht sofort glückte. Da ich zwei Bienenstände habe, die weiter als der Flugkreis der Bienen voneinander entfernt sind, nehme ich die Verstärkungsbiene jeweils vom andern Stand und zwar von übermäßig starken Völkern. Man kann auch mit Heidebienen verstärken, doch bedarf es dazu besonderer Vorsicht. Näheres darüber im September. — Zur Feststellung der Futtervorräte wird meist die Schätzung nach bedeckter Wabenfläche empfohlen. Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich damit nie zurechtkomme. Ich wiege sie, was nicht nur genauer, sondern auch, richtig angefaßt, schneller geht. Es gibt ja auch offen Honig und auch die Zellen sind verschieden stark ausgezogen. Ich verwende zum Wiegen die bekannte billige Küchenwaage mit Feder und Zeiger, ziehe die erste Wabe heraus und stelle sie mit einer Ecke auf den Teller, während ich sie an der gegenüberliegenden Ecke ohne Druck im Gleichgewicht halte. Im Augenblick zeigt die Waage das Gesamtgewicht an und ich brauche nur noch das Waben- und Bienenengewicht zu schätzen und abzuziehen, was ein viel genaueres Ergebnis bringt. In gleicher Weise folgen die anderen Waben, soweit sie im Bienenstich für den Winter verbleiben werden. Erst wenn ich mehrere Völker durchgearbeitet habe und sie ähnliche Vorräte zeigen, verzichte ich mitunter auch auf die Waage. — Bei dieser Herbstnachschauf können auch schon die Honigräume geleert und im Brutraum alle Waben, die das Volk im Winter nicht benötigt, entfernt werden. Man lasse sich aber über die Stärke des Volkes nicht täuschen, weil es etwa bei warmem Wetter noch den ganzen Kasten besetzt. Der Honig wird geschleudert; er verbessert als die letzte Herbsternie noch etwas die Gesamternte.

Ich baute ein Bienenhaus.

Von L. Endres

Wo der Imker Grund und Boden sein Eigen nennt, kann er sein Bienenhaus bauen ganz nach seinem Willen und Geschmack. Anders liegen die Verhältnisse, wenn der Imker in Stellung ist und froh sein muß, im Garten seiner Herrschaft Bienen halten zu dürfen. Da wird und kann verlangt werden, daß sich das Bienenhaus landschaftlich und gebäudetechnisch in den Rahmen des Ganzen fügt. Wird es zum Beispiel so gebaut, daß nur einreihige Kästen Platz finden können und der Imker wünscht zehn Völker zu stellen, so sieht das Gebäude etwas lang und verhältnismäßig nieder aus. Will er zwei Reihen übereinander stapeln, so muß bei Oberbehandlung die zweite Reihe sehr hoch stehen, um die erste Etage leicht behandeln zu können. Letztere soll 30 cm über dem Boden stehen und wir bekommen eine Vorderfronthöhe von mindestens 2,70 m und eine Firsthöhe von ungefähr 3,30 m. Dies würde dann wiederum alles weniger wie schön aussehen und man wäre nicht sicher, bei einem Sturm das Ganze in liegender Stellung am Boden sehen zu müssen! Ein halber Meter dieser Höhe kann in Wegfall kommen, indem wir die erste Reihe um die ganze Kastentiefe zurücksetzen. Nicht nur, daß wir 50 cm der Höhe in Abzug bringen können, son-



Im Bau

Aufnahme Archiv d. Bayer. Biene



Das fertige Bienenhaus
Aufnahme Archiv der Bayer. Biene



Innenansicht des Bienenhauses
Aufnahme Archiv der Bayer. Biene

bern, was mir überaus wichtig erscheint, bei Behandlung der zweiten Reihe stehen wir auf den unteren Kästen. Eine gezimmerte Tischplatte, welche zwei Kästen überspringt, wird zuvor aufgelegt. Wir behandeln so sicher und so einfach wie die untere Reihe vom Boden aus.

So baute ich, angeregt von unserem Obmann der Beobachtungsstelle, der sein Bienenhaus (Platz für 48 Völker) ebenso erbauen ließ, mein auf fremdem Boden stehendes Haus. Es paßt nun in seinen Maßen sehr gut in das landschaftliche Bild und hat überall guten Eindruck erweckt.

Wegen der Doppelwandigkeit meiner Beuten wurde das Bienenhaus nur einfach verschalt. Die Kanthölzer sind einheitlich 8 auf 8 cm geschnitten. Großen Wert legte ich auf die Oberbelichtungsfenster, welche viel Licht und Wärme auf die Kästen einwirken lassen. Unten in den Scheiben blieb ein 7—8 mm breiter Schlitz, um bei der Behandlung der Bienen ein Abfliegen zu ermöglichen. Zu erwähnen ist, daß der Boden, auf den die Kästen zu stehen kommen, doppelwandig sein soll und der Hohlraum mit Torfmüll oder Sägespänen ausgefüllt wird. Die Fluglochnischen werden im Winter mit einem abgepaßten Brett der Länge nach überdeckt, so daß nur von unten heraus frische Luft eindringen kann.

Der Sockel ist 15 cm hoch. Die erste Reihe, welche 30 cm über dem Bodenbrett beginnt, ist 80 cm hoch. (Dieser Zwischenraum genügt für die Zanderbeute nicht. Man kann da die Waben des Honigraumes nicht abklopfen. Er muß 1 m sein. D. Schriftlitz.) Es folgt nun der doppelwandige Boden der zweiten Reihe. Er beginnt mit einer Höhe von 95 cm. Den leeren Raum unter der ersten Reihe finde ich sehr geeignet zum Aufbewahren der Wachstücher, Absperrgitter, Blechschiede usw.

Reizfütterung im August

Von Andreas Herbolzheimer, Breitenau-Obernjenn

Ohne Reizfütterung im August ist auch fast jede Reizfütterung im Lenz umsonst. Wird ein Bienenstock nicht reich an jungen Bienen eingewintert, dann ist er im Frühling schwach, sicher aber kraftlos und ohne Schwung in der Entwicklung. Denn die kräftig erzogenen Jungbienen bedingen den Auftrieb des Bienenvolkes.

Die Futterjaftdrüsen entwickeln sich normalerweise erst voll bei Pollengenuß. Nun haben ja die Bienen wohl in den weitaus meisten Fällen im Herbst, auch im Spätherbst Pollen eingetragen, der im Stock für den Brutbeginn das Eiweißlager bildet. Von den später schlüpfenden Bienen (Oktober) werden die allermeisten noch Pollen gezehrt haben. Denn es geht wie am Schnürchen: Die eben geschlüpfte Biene nimmt zunächst einen Labetrunk zu sich. Hat sie dann Bedürfnis nach etwas „Festem“, zehrt sie vom Bienenbrot und nimmt eine ansehnliche „Portion“ Pollen ein. Infolge dieses Pollenzehrens entwickeln sich die Futterjaftdrüsen, ohne daß mehr Brut zu ernähren ist. Denn hohes Denken und weise Voraussicht dürfen wir den Bienen nicht zubieten: Die Bienen tragen Pollen ein, wenn sie darnach Bedürfnis haben. Und unsere Forscher können diesen Tatbestand — im brutlosen Stock wird auch von den schlüpfenden Bienen Pollen gezehrt — durch Versuche erhärten.

Auf alle Fälle sind bei diesen jungen Bienen die Futterjaftdrüsen entwickelt bzw. bevorzugt entwicklungsfähig. Und selbst wenn also Wetter und Tracht im Frühjahr sich allernachteiligst anlassen, im jungen unverbrauchten Bienenkörper liegen alle Baustoffe für die Brut bereit. Selbst wenn von außen nichts hereingeschafft werden kann, dieser „innere“ Vorrat hält so lange vor, bis die äußeren Bedingungen besser werden. Dieser Zustand der „Vorausgabung ohne Zufuhr“ kann eben nur bei Jungbienen eintreten, niemals bei alten, wo also die Futterjaftdrüsentätigkeit bereits abgeschlossen und die Futterjaftdrüse schon zurückgebildet ist. Natürlich kann man das Eintreten dieses Vorganges nicht auf den Tag genau bestimmen, sicher aber ist, was einmal völlig erloschen ist, kann schwer mehr zum Leben gebracht werden. Darum werden alte Bienen nie mehr zu vollwertigen Brutpflegern!

Meine Imkerkameraden, seht ihr nun, warum die jungen Bienen gerade im Lenz so unbeschreiblich wichtig sind? Das haben unsere Alten auch schon erkannt, ohne unsere tiefen Erkenntnisse zu besitzen. Und diese jungen Bienen fürs Frühjahr werden im Herbst des vorangegangenen Jahres erbrütet.

Deshalb wollen wir einen guten Grund legen und durch geeignete Maßnahmen den Bruttrieb in den Völkern nicht zu bald erlöschen lassen. Erste Bedingung dabei ist, die Honigräume zeitig zu entfernen und zwar Ende Juli. Wird gewandert, so werden sie bei wirklich starken Völkern natürlich belassen. Ich verweise in diesen wichtigen Fragen auf die hervorragende Arbeit von Heinrich Biller: „Mein Bienenjahr“, erschienen in unserer „Bayer. Biene“ 1936/10. Aber warum gerade in der notwendigsten Zeit für den Bauern auch noch diese Arbeit? Man könnte sie doch verschieben bis der größte Feind geschlagen ist. Nichts ist schädlicher für den Bienen um diese Zeit, als halb oder ganz leere Honigräume, wo doch eben zu dem Zweck der Aufrechterhaltung des Bruttriebes die Volkskraft des Bienen gespannt sein müßte. Und jeder Bauer findet auch in der Getreideernte soviel Zeit; er muß halt mal einen Sonntagnachmittag dafür verwenden, die Honigräume abzunehmen. Wenn einer einwenden wollte, ja aber — im August kann's auch nochmal etwas werden, er möge sich keiner meistens trügerischen Hoffnung hingeben und wenn tatsächlich noch Tracht eintritt (Rottlee, zweiter Schnitt,

Luzerne und Blatthonig), bringen die Bienen diesen späten Segen ganz spielend in den Seitennaben im Brutraum unter. Na, und vor allen Dingen wird eine solche seltene Tracht das Brutgeschäft beleben. Und das wollen und müssen wir erreichen. In vielen Fällen jedoch ist's um diese Zeit trachtlos, so wollen wir in Trachten wandern; nicht selten aber spielt uns das Wetter einen Streich und uns bleibt wahrhaftig nichts anderes übrig als zu füttern.

Es ist auch schon viel gestritten worden über die Art und Weise dieser Fütterung und was man füttern müsse, um zum Ziel zu kommen: Einem nochmaligen Auftrieb des Brutgeschäftes. Dies scheint mir müßig. Zweierlei müssen wir grundsätzlich wissen und beachten. Das bereits völlig abgeschlossene (rückgebildete) Trieb- leben für den laufenden Sommer kann auch der tüchtigste Imker nur mehr schwer wieder in Gang bringen. Darum mit der Reizung nicht warten, bis jede Brut-tätigkeit schon still steht.

Und zweitens: Jede Fütterung, auch die berühmte mit Honig muß umsonst sein, wenn wir nicht für ausgiebige Pollentracht gesorgt haben. Hier spielt der Senf, wie er als Zwischenfrucht angebaut wird, eine große Rolle. Wenn auch Gegenden mit Wald besser daran sind, weil darin immer wieder Pollenpflanzen blühen, ein Massenangebot gibt nur der selbstmäßige Anbau — in unserem Fall des Senfes. Und zwar nach Möglichkeit in der Nähe des Bienenstandes. Unser Schriftleiter hat den Senfanbau schon lange empfohlen, und allen sei gesagt, der Senfanbau hat sich bewährt. Es ist auch sonst dein Nutzen, das Vaterland verlangt's — was zögerst du?

Und dein Imkerherz lacht nicht nur, nein, mit stiller, tiefer Freude sieht es die so behandelten Völker im Lenz des folgenden Jahres vorspielen (ganze Klumpen am Flugloch); denn die Bienenstöcke sind stark, entwicklungsfähig und — tüchtig, ja auch Störungen und Hemmungen übersteigen sie leichter. Ihnen und — dir ist geholfen.

Jeder sein eigener Seuchewart!

Von Frohmader, Kulmbach.

Der Gedanke der Krankheitsbekämpfung und -verhütung muß Allgemeingut der Imker werden! Jeder einzelne muß mithelfen und die aufgestellten Seuchensachverständigen unterstützen. Das forderte ich in der letzten Nummer. Wenn ich nun heute als Ziel setze, daß jeder sein eigener Seuchewart sein soll, so ist damit natürlich nicht gesagt, daß dann die Seuchensachverständigen überflüssig würden. Aber meine Forderung geht dahin, daß jeder Imker die Haupttätigkeit des Sachverständigen mit übernimmt.

Worin besteht diese? Nach den Richtlinien zur Bekämpfung von Bienenkrankheiten in Bayern soll der Sachverständige „den Gesundheitszustand der Bienen-völker (in seinem Bezirke) ohne Mikroskop überwachen“. Was heißt das? Er soll jeden Verdacht einer Krankheit melden und Proben zur Untersuchung ein-senden. Er braucht also nicht etwa selbst eine Krankheit festzustellen. Im Gegenteil! Auch wenn er eine Seuche wirklich einwandfrei erkennt, obliegt deren Feststellung nur den Anstalten in Erlangen und Schleißheim sowie den zur Entlastung dieser Anstalten beauftragten Kreis-Sachverständigen. (Diese Tatsache wird von besonderer Bedeutung bei künftigen Entschädigungen durch die Seuchenkasse!)

Man sollte nun meinen, dadurch wäre die Ueberwachung der Bienen-völker sehr einfach. Aber an zwei Tatsachen scheitert die so wichtige reiflose Durchführung dieser Aufgabe: Erstens im Hinblick auf die Bezirks-Sachverständigen. Unmöglich können diese ehrenamtlich tätigen Imker die verlangte Arbeit bei der Größe ihrer Bezirke so nebenbei völlig erledigen. Es fehlt — ganz abgesehen von Geldmitteln für Unkosten — ganz einfach an der Zeit. Zweitens aber fehlt es auch an der Unter-

stützung durch die Imker. Wohl ist bei der großen Mehrzahl der gute Wille vorhanden. Auch dürfte es bei der Menge von Vorträgen, Belehrungen, Kursen, Auf-sätzen und Verordnungen, die seit Jahren an die Imker herangebracht werden, an den nötigen Kenntnissen nicht mangeln. Und doch erlebe ich es immer und immer wieder gelegentlich von Seuchennachschauern, daß auch anerkannt tüchtige Bienen-väter mit gutem Gewissen behaupten: „Mein Stand ist sauber!“ Mit großem Erstaunen und Erschrecken mußte dann mancher sehen, daß doch schon die eine oder andere Krankheit seine Völker angesteckt hatte. Ich mache auch keinem einen Vor-wurf daraus. Denn wollen wir uns doch darüber klar sein, daß den meisten Imkern eben die nötige Uebung im Suchen und Finden von Seuchen, vor allem im s e u - z e i t i g e n Erkennen fehlt und — das ist die Hauptsache — daß er meistens gar nicht an Krankheiten denkt. Woraus sieht er denn, wenn er seine Völker untersucht? Ob Brut da ist, frische Stiften, er sucht die Königin, er schaut auf Pollen- und Honigkränze, er beobachtet die Bautätigkeit und so fort. Nur an die Möglichkeit einer Krankheit denkt er für gewöhnlich nicht, nach deren Erscheinungen sucht er nicht. (Während der untersuchende Seuchensachverständige n u r danach fahndet!)

Und d a r a u f soll jeder Imker auch mehr achten! Das ist meine heutige Forde-rung. Muß es denn wirklich erst soweit kommen, daß z. B. Faulbrut eine ganze Gegend verseucht und dann erst den Imkern die Augen aufgehen? So ist es näm-lich! Bei all den Faulbrutfällen der letzten Jahre (in Oberfranken — es waren nicht wenige!) konnte ich das Erfreuliche feststellen, daß viele Imker der Seuchen-gebiete durch die Not gezwungen „auf Seuchensachverständiger“ lernten, daß ihnen also die Krankheitswahrung ihrer Völker von da an ganz anders am Herzen lag wie seither.

Und die Sache ist doch wirklich ganz einfach! Was muß also der Imker als sein eigener Seuchewart tun? Er muß

1. vor allem die falsche Scham bekämpfen, daß vielleicht auf seinem Stande eine so gefürchtete Krankheit sein könnte,
2. seine Völker immer auch auf Krankheitsverdacht beobachten,
3. ständig an die vorbeugenden Maßnahmen gegen Seuchen denken und
4. den leisesten Verdacht einer Erkrankung seinem Bezirks-Seuchensachverständigen sofort melden und diesem zur Einsendung von Untersuchungsproben behilf-lich sein.

Was er alles tun kann und wie er es anfangen soll, davon ein andermal. Auch davon, was er nicht tun darf!

Zusammen

Wie erkennt man die Bienenrassen?

Von Dr. G. Goetze, Mayen.

An unseren menschlichen Rassen gemessen sind unsere Bienen gewiß sehr klein, sie sind Piliputaner uns gegenüber. Wir betrachten sie daher gar zu leicht als eine gleichförmige Herde. Dem Laien können wir das nicht verdenken. Aber auch beim Imker ist das oft nicht anders. Fragen wir einmal einen Schäfer, ob er denn die Schafe seiner Herde auch lenne und unterscheiden könne, so wird er, wenn er ein rechter Schäfer ist, zustimmend antworten. Ich ließ mir einmal erklären, daß man die einzelnen Tiere am „Gesicht“ erkennt. Wir Imker haben es allerdings etwas schwerer hierin, denn die Biene hat für uns kein „Gesicht“ im Sinne des Antlitzes mit zwei Augensternen. Sehr wohl aber hat die Biene ein recht wechselndes Ge-präge ihrer Körpergestalt, wenigstens innerhalb ihrer Verbreitung über größere Gebiete. Die deutsche Biene sieht anders aus als die italienische und die italienische anders als die sizilianische usw. Es gibt also körperlich unter-schie-

denen Bienenrassen. Sie zu kennen ist höchst wichtig für den, der die Bedeutung der Reinzucht der bodenständigen Biene erkannt hat. Sie hat die Rassenunterscheidung der deutschen von anderen Rassen zur Voraussetzung. Ja, nach einiger Erfahrung lassen sich auch innerhalb der deutschen Rassen einzelne Stämme ganz gut unterscheiden. Allerdings sind nach Deutschland früher soviel fremde Rassen eingeführt worden, daß wir sozusagen ein internationales Kreuzungsgemisch an unseren Gebrauchsständen vorfinden. Wollen wir uns davon befreien, so entsteht ebenfalls die Frage der Rassenunterscheidung. Endlich gehört es zum Kennzeichen erbtreuer Stämme, daß sie auch körperlich einheitlich sind. Damit sind die drei Punkte bezeichnet, die eine eingehende Kenntnis der Rassenkennzeichen erforderlich machen.

Die drei zu lösenden Fragen sind:

1. Wie sieht die bodenständige, deutsche Biene eigentlich aus?
2. Welche Formen sind typisch verkreuzt und müssen ausgemerzt werden, und wie erkennen wir sie?
3. Lassen sich für die Leistungstämme auch körperliche Kennzeichen finden?

Um das Aussehen der heimischen Biene zu ermitteln, ist öfters versucht worden, auf alte Schilderungen zurückzugreifen. Dieses rein literarische Verfahren ist aber in mancher Hinsicht unzuverlässig. Häufig sind die Beschreibungen ungenau, oft auch einfach abgeschrieben. Bilder und meßbare Merkmale sind selten gegeben worden.

Ich habe daher einen anderen Weg beschritten und versucht, unmittelbar im Buche der Natur zu lesen. Die sog. Tierkreis-(Rassenkreis-)Forschung, ganz besonders auf dem Gebiet der Vogelfunde, hat nämlich zur Erkenntnis äußerst wichtiger Regeln geführt, nach denen die Einzeltiere einer Art bei ihrer Verbreitung über einen großen geographischen Raum abändern. Zum Beispiel werden im allgemeinen die Südformen kleiner, die Nordformen größer, die Südformen langgliedrig, die Nordformen kurzgliedrig usw. Diese Formenänderungen vollziehen sich mehr oder weniger gleitend in bestimmter geographischer Richtung. Man könnte alle diese Regel zusammenfassen zu einem übergeordneten Gesetz der gleitenden geographischen Rassenbildung.

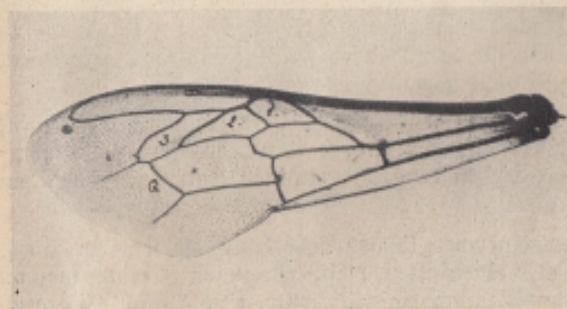
Dieses Gesetz gilt nun auch für einige wichtige Eigenschaften der Bienen. So werden die bodenständigen Rassen z. B. vom Süden nach dem Norden und von der Tiefe in die Höhe deutlich größer, vom Norden nach dem Süden sichtbar langrüliger. Nach diesen und anderen Eigenschaften ist die deutsche Biene also ein Glied in der Kette: Lehzeni (Norddeutschland), Mellifica (Mitteldeutschland), Carnica (Ostmark), Meda (Kleinasien), Syriaca (Palästina). Nach dem Gesetz der gleitenden geographischen Rassenbildung, welcher nichts anderes bedeutet als die Schollengebundenheit jeder Bienenrasse, muß sich also auch die deutsche Rasse genauestens rekonstruieren lassen, sofern man nur die Nachbarglieder der geographischen Kette kennt. Diese sind uns aber einigermaßen sicher erhalten, denn sowohl die norddeutschen Schwarznachtgebiete wie auch die Ostalpengebiete sind seit altersher Ueberfluß-, also Ausfuhrgebiete, die noch bodenständig geblieben sind. Die deutsche Biene hat also im Rahmen dieses „Geogramms“ eine ganz bestimmte Größe. Sie vermag nämlich durch ein Abperrgitter von einer Gitterweite von 3,9 Millimeter gerade noch zu schlüpfen. Nördlichere Formen brauchen ein weiteres Gitter, Südformen gehen bereits durch engere Gitter. Zur Messung stellt die Firma Graze neuerdings nach meinen Angaben einen Käfig mit verstellbarem Abperrgitter her, mit dem sich die tatsächliche Größe leicht und schnell ermitteln läßt. (Gitterweite eines normalen Abperrgitters 4,2 Millimeter.)

Auch die Färbung ändert auf der geographischen Linie von Schweden über Deutschland, Oesterreich, Balkan bis Kleinasien eigentümlich ab, indem die Formen nach Süden zu immer heller werden. Doch ist die Farbe des Chitin-

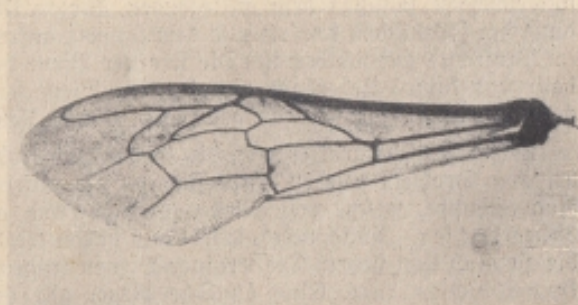
panzers eine der zur Rassenbestimmung unzuverlässigsten Eigenschaften, da sich an ihr zahlreiche Erbfaktoren beteiligen, die weitgehend unabhängig von geographischen Einflüssen, also von der Scholle, sind. Ich muß darauf nachher noch einmal zurückkommen. Jedenfalls ist die deutsche Biene in der maßgebenden geographischen Kette verhältnismäßig dunkel.

Auch nach der Rüssellänge läßt sich die deutsche Biene genauestens in die hier verzeichnete Kette eingliedern. Der Gesamtrüssel mißt etwa um 6 Millimeter, eine Eigenschaft, die allerdings nicht so leicht zu ermitteln ist. Man benötigt dazu ziemlich unständliche Untersuchungen. Trotzdem hat die Rüssellänge bei der Wiedergewinnung der deutschen Biene eine wichtige Rolle gespielt. Es besteht nämlich eine eigenartige Beziehung zwischen Rüssellänge und Flügelgeäder wenigstens im deutsch-österreichischen Raum.

Die kurzrüßeligen, norddeutschen Formen haben stets ein bestimmtes Aderbild des Vorderflügels und die südösterreichischen langrüligen ein typisch anderes. (Siehe auch „Imterführer“ Jahrg. 10, S. 98—104.) Der Hauptunterschied besteht in der Lagerung des Einmündungspunktes der Quader in die vorderste Drilling(Cubital-)Zelle. Während dieser Punkt bei der deutschen Nordform nahezu gleichgroße Stücke der Grundader abteilt, ist bei der Südform das vordere Stück viel kleiner und geht mehr als zweimal in das große. Das Teilungsverhältnis der beiden Stücke oder, wie ich es genannt habe, der Flügelindez ist größer als zwei bei der Südform, kleiner als zwei bei der Nordform. Dazwischen gibt es alle Uebergänge, die aber nicht genau gleiten, denn die Alpen bedeuten nicht nur einen geographischen, sondern auch einen Rassenriß. Es würde zu weit führen, hier näher darauf einzugehen. Jedenfalls macht der Riß die Unterscheidung der deutschen von der echten Krainer Biene recht leicht. Der Flügelindex ist auch des-



Das Flügelgeäder der Südform



Das Flügelgeäder der Nordform

Aufnahmen Dr. Gothe, Weyen



Überhaar der Südform (Kraimer Arbeiterin) Überhaar der Nordform (deutsche Arbeiterin)
Aufnahmen Dr. Goepke Mayen

wegen so wichtig, weil er für alle drei Bienensorten, wenn auch in etwas abgeändertem Maßstab, gültig ist. Auf diese Weise war also die Unterscheidung der deutschen und Krainer Biene bereits nach drei genau meßbaren Eigenschaften gelungen. Das Bild, welches wir für die deutsche Biene suchten, kann also nur für die Tiere zutreffen, die körperlich groß sind, einen Rüssel von etwa 6 Millimeter Länge haben und einen niedrigen Flügellinder besitzen.

Bei solchen Bienen finden wir nun in der Regel auch einen ganz bestimmten Behaarungscharakter. Die sog. Pilzbinden sind schmal, gelbgrau, also wenig auffallend. Bei der Krainer Biene sind sie aber sehr auffallend, nämlich breit und hellgrau. Bei dem Versuch, auch diese Eigenschaft einer messenden Untersuchung zu unterwerfen, bin ich nun gerade an den Haaren zu Unterschieden gekommen, die alle früher genannten an Deutlichkeit gewaltig übertreffen.

Betrachtet man einmal eine Biene nicht in der Aufsicht, sondern im Profil, also etwa im Schattenriß, so fällt den ganzen Umriß bestimmendes seines Ueberhaar auf. Dieses ist nun sehr verschieden lang. Die größten Unterschiede bestehen auf der 5. Rückenschuppe.

Die deutsche Biene hat ein ausgesprochen langes Ueberhaar, die Krainer Biene ein kurzes. Dieses Bild berichtigt also einen alten, weitverbreiteten Irrtum, wonach die Krainer Biene stark behaart und langhaarig sein sollte, eine Ansicht, die auch in unsere besten Bienenbücher Eingang gefunden hat. Wir müssen heute streng unterscheiden zwischen dem anliegenden, kurzen Unterhaar, welches auch die Bildung der Pilzbinden bewirkt und dem langen, aufrecht stehenden Ueberhaar, welches im Profilbild gut sichtbar ist. Die Krainer Biene hat dichtes, kurzes, graues Unterhaar und kurzes Ueberhaar. Die deutsche Biene hat weniger dichtes aber längeres gelbliches Unterhaar und ausgesprochen langes Ueberhaar.

Dieser Rassencharakter nach der Behaarung findet sich in besonderer Weise auch bei den Drohnen wieder. Hier sind es die aufrechtstehenden Haare der zweiten Rückenschuppe, welche besonders am Hinterrand ganz verschieden lang sind. Sie bilden den sog. „Rückenpelz“. Wiederum haben die deutschen Bienen längere Haare, die ziemlich licht stehen. Die Krainer Bienen tragen hingegen an dieser Stelle einen kurzen dichten Pelz. Eine ähnliche Regel gilt auch für die langen Haare der fünften Rückenschuppe. Auch sie sind bei deutschen Stämmen länger als bei Krainer

Bienen. So können wir heute mit Leichtigkeit nach der Haarlänge auch Drohnen unterscheiden, die bisher nicht als verschiedenrassig getrennt werden konnten, also etwa Drohnen des Stammes „Hessen“ (Mayen) von Drohnen des Stammes „Nigra“ (Erlangen) und diese wieder von Drohnen des Stammes „10“ (Marburg).

Die photographische Wiedergabe des Hinterrandes der fünften Rückenschuppe von Arbeiterinnen (siehe „Imkerführer“ 10. Jahrg., S. 243) läßt deutlich den gewaltigen Unterschied in der Länge des Ueberhaares auch bei diesen erkennen. Das Haar überragt den Hinterrand bei der deutschen Biene gewaltig. Bei der Krainer Biene finden wir nur ganz kurze Ueberstände. An guterhaltenen Bienen läßt sich an dieser Stelle nun die Haarlänge auch mikroskopisch genau messen, und so eine



Die Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht in Mayen (Rheinland), deren Direktor der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes ist.

Im Vordergrund der ausgedehnte Bienengarten. Rechts das geräumige Anstaltsgebäude. Im Hintergrunde die Stadt Mayen mit der Genovefa-Burg. Ganz hinten die Berge der Eifel. In der Anstalt zu Mayen läßt die Kgl. I die Körmeister ausbilden.

König, Bonn.

exakte Rassenfeststellung bewerkstelligen. Für den praktischen Imker ist jedoch besonders wichtig, daß sich sowohl die Prüfung des Flügellinders wie auch der Behaarung mit dem bloßen Auge sehr gut erlernen läßt, wie ich wiederholt in meinen Lehrgängen erproben konnte. Wir kennen also das Bild der deutschen Biene nunmehr und jeder Züchter kann es auf seinem Stand nachprüfen. Wir können also tatsächlich Bienenvölker nach ihren Stammesmerkmalen hören, ganz ähnlich, wie das in anderen Tierzuchten auch üblich und jetzt auch für die Belegvölker der anerkannten Belegstellen Pflicht geworden ist. Besondere „Körmeister“ sind in Mayen entsprechend ausgebildet worden.

Wir sind also nach dem heutigen Stand unserer Kenntnis sehr wohl in der Lage, eine Auslese nach Körpermerkmalen zu betreiben. Die Kreuzzucht erhält damit auch in der Wirklichkeit ihre praktische Ueberwachung. Es wird also in unseren Richtlinien über das „Zuchtwesen“ in Zukunft nicht mehr heißen dürfen: „Selbständige Zuchtrassen, wie sie in der Zucht anderer Haustiere gebräuchlich sind, sind in der Bienenzucht vorläufig noch nicht vorhanden.“ Wir werden vielmehr jetzt sagen können: „Für den Stamm dieses oder jenes Namens gelten folgende Rasse- oder Stammesmerkmale.“

Völker, die diesen Stammesstandard nicht oder nur unvollkommen verwirklichen, werden dann nicht mehr als „rein“ gelten können. Wir arbeiten also mit festen erblichen Merkmalen, genau wie die Züchter anderer Haustiere auch. Wir werden nun Drohnenvölker und Zuchtvölker nicht nur regelrecht anfordern und auf ihre Rassefähigkeit bewerten, sondern damit auch wieder einen Anreiz für die Ausstellung unserer lebenden Bienen selbst erhalten. Durch diese Erkenntnisse soll nun keinesfalls einem öden Formalismus das Wort geredet werden. Niemals dürfen wir um eines Farbpunktes oder eines Daarses willen die Hauptsache vernachlässigen, nämlich die Zucht auf Leistung. Aber gerade beim Kampf um die Leistung spielen die Rassekennzeichen eine wichtige Rolle. Eine der wichtigsten Erfahrungen züchterischer Praxis ist ja: „Nur Gleiches mit Gleichem gepaart gibt wieder Gleiches.“

Würden wir aber dabei ohne Rücksicht auf die Rasse nur nach der Leistung verfahren, also Königinnen und Drohnen aus Völkern gleich hoher Honigleistung paaren, so hätten wir nicht Gleiches mit Gleichem zusammengeführt. Die Leistung ist ja kein einfaches „Merkmal“, das sich als ganzes und unabhängig von anderen Merkmalen vererbt, sondern Leistung entsteht aus dem Zusammenwirken sehr zahlreicher einzelner Erbeigenschaften. Bei jedem Stamm kann also Leistung auf ganz verschiedenen Erbgrundlagen beruhen. Die Folge solcher einseitiger Leistungszucht ohne Rassekreuzung ist dann allerdings nach auffallendem anfänglichen Erfolg ein vollständiger Verfall. Die Blenderscheinungen bei erstmaligen Rassekreuzungen kann man sich etwa so vorstellen, daß zunächst eine Vermehrung der die Leistung bedingenden Erbfaktoren eintritt. Eine solche Erbverbindung hat aber keinen Bestand, da sie, wie uns Mendel gelehrt hat, bei der Fortzucht aufspaltet, also wieder zerfällt. Was nützt es uns aber, wenn einmal ein Judenbastard ein Genie ist, aber unsere völkische Reinheit dabei zerstört wird. Nicht anders ist das bei der Bienenzucht: Was nützt uns der Import ausländischer Rassen mit den Blenderscheinungen ihrer ersten Nachzuchten, wenn unsere bodenständige, deutsche Biene dabei verloren geht?

Nachdem die Vorarbeit, unsere Bienenrassen deutlicher und sicherer zu kennen, geleistet ist, entsteht heute für die Praxis die Aufgabe, sich allmählich einen gewissen Züchterblick anzueignen und dieses neue Mittel der Kreuzzucht auszunutzen. Es ist mir heute nicht mehr schwer, ohne Pinzette und Mikroskop zu entscheiden, ob ein Volk dem deutschen Typ, dem Nigratyp oder etwa dem Krainer Typ angehört, ob es rein oder ein Bastard ist. Immer wieder habe ich aber in meinen Lehrgängen mit Freude feststellen können: jeder Züchter mit gesunden Augen und normaler Auffassungsgabe kann das auch. So verliert allmählich die Rassenforschung den Schweiß des Laboratoriums und wird ein selbstverständliches Hilfsmittel bei der praktischen imkerischen Zuchtarbeit. Das aber wird immer der schönste Lohn wissenschaftlicher Bemühungen bleiben:

„Das was Gott einem schenkte, allen gegeben zu haben.“

Wandern

Wandererfahrungen

Von Ludwig Sebalb, München, Daiserstr. 19c

Wieder einmal wanderten wir ins Moos. Am 11. Juli, abends 10 Uhr, wurden die Fluglöcher der Beuten geschlossen und die Luftgitter an der Rückseite geöffnet. Die Beuten wurden noch am selben Abend aus dem Bienenheim heraus an die Fahrstraße geschafft. Am 12. Juli, morgens 3 Uhr, nachdem der Lastkraftwagen geladen war, begann die Fahrt ins Moos. Um 4½ Uhr morgens waren wir am Aufstellungsort angelagt. Die Beuten wurden nun abgeladen und auf den Grasboden gestellt. Wir hatten heuer den Wanderplatz gewechselt und mußten erst unsere Wanderfreistände aus 2 bis 3 Kilometer Entfernung heranschaffen und aufstellen. Es war inzwischen 8 Uhr geworden, bis wir die Fluglöcher der in die Stände gestellten Beuten öffnen konnten. Mehr als drei Stunden hatten sich die Bienen beruhigen können. Die Lüftung und die Stände waren geschlossen und auf Kommando wurden alle Fluglöcher gleichzeitig freigegeben. Was nun geschah, ist uns allen unvergeßlich geblieben. Wie ein Wasserstrahl aus dem Rohr, so schossen die Bienen aus den Fluglöchern, überfielen alles was Leben zeigte und nahmen gräßliche Rache für die zu lange währende Haft. Unzählige Stiche gab's, ja wir mußten später einem 73 Jahre alten Zmker an die 80 Bienenstachel aus Hals und Kopf herausziehen. Einer klaubte dem andern die Stacheln ab. Wir haben diese Marter gut überstanden und daraus folgendes gelernt: Falsch ist es, am Abend vorher die Fluglöcher zu schließen. Dies darf erst kurz vor dem Aufladen geschehen. Bis zum Wiederöffnen der Fluglöcher am Wanderplatz waren in unserem Falle etwa zehn Stunden vergangen. Dazu kam noch die Aufregung durch die Fahrt. Die Bienen waren viel zu lange eingesperrt.

Richtig dagegen ist es, die Fluglöcher so spät wie möglich zu schließen. Der Wanderstand muß bezugsfertig am Aufstellungsort bereitstehen. Die Fluglöcher sind sofort freizugeben, wenn die Beuten vom Fahrzeug weg in die Stände geschafft sind. Das sogenannte Beruhigenlassen ist falsch und verlängert nur die Haft, macht die Bienen wild und stechlustig. Da wir fenstergroße Luftgitter benützen, so kann auf dem Transport viel frische Luft in die Beuten strömen. Die Bienen ziehen sich eng zusammen und decken auch die Brut. Durch das sogenannte Beruhigenlassen stehen die Beuten ruhig, die Bienen laufen auseinander und suchen durch immer hastiger werdendes Herumrennen am Luftgitter ins Freie zu gelangen. Wir haben diese Erfahrung in langjähriger Wanderung heuer zum drittenmal gemacht und können allen Wanderimkern nur empfehlen, die Gefangenschaft der Bienen auf möglichst kürzeste Zeit zu beschränken. (Ich schließe die Fluglöcher erst, wenn der Lastwagen eingetroffen ist und öffne sie, sobald die letzte Beute im Wanderstande steht. D. Schr.)

Ohne Wanderschein darf nicht gewandert werden!

Was der Imker von der Bienenweide wissen muß

Von Dr. F. Honig, Berlin-Hohenschönhausen, Schöneicherstr. 14c

Leitsatz: Jetzt erfolgt die Aussaat für die Frühjahrsbienenweide.

1. Beobachtungen. Alazien in der Saarpfalz fast vollkommen erfroren, ganz vereinzelt Blüten. Wiesenstrich im allgemeinen schlecht ausgenutzt. Verteilung der Bienenvölker noch sehr unregelmäßig, besonders in Wald- und Wiesen-gegenden. Guter Bienenflug wurde bei Bergastern (*Aster alpinum*), bei Katzenminze (*Nepeta mussinii*) und bei *Cotoneaster horizontalis* und *adpressa* festgestellt.
2. Raps ist nicht nur eine gute Bienenweide, sondern auch eine „neue Futter- und Gründungs-pflanze“, so schreiben die „Mitteilungen für die Landwirtschaft“, das amtliche Organ des Reichsnährstandes. Nicht umsonst gilt der Körneraps als eine der besten Vorfrüchte für Weizen. Auch hat die Erfahrung gelehrt, daß Kartoffeln nach Futterraps, der im Frühjahr als erstes Grünfutter geerntet wird, ebenso nach Gründungsrapspflanzung besonders gut gedeihen. Jedenfalls kommt zu den unmittelbaren Vorzügen des Gründungsrapspflanzens noch hinzu, daß die Aussaat von Raps als Gründungs- und Grünfütterpflanze betriebswirtschaftlich keine besondere Belastung für den Betrieb darstellt, da die Aussaat in die arbeitsärmere Zeit, von Mitte bis Ende August, fällt. Die Worte des Reichsbauernführers „in 2 Jahren 3 Ernten“ lassen sich durch den Anbau von Raps also leicht erfüllen. (Aussaatmenge 6–8 kg je Hektar.) Diese Saatmenge kostet ungefähr RM. 5.50. Kaliphosphatdüngung schon bei dem Ausdrillen. Stickstoffdüngung teilweise im Herbst. 100–120 kg je Hektar Kalkammonsalpeter.
3. Statt Raps kann auch Rübjen Verwendung finden. Dieser ist noch anspruchsloser als Raps. Er kann noch bis Mitte September gesät werden. In der Nutzung ist er acht Tage früher als Raps. Anbau und Pflege sonst wie Raps.
4. Obweis der Ortsfachgruppen denkt daran, daß ihr eure Tätigkeitsberichte einreichen müßt! Imker meldet eurem Obweis, was ihr in diesem Jahre auf dem Gebiete der Bienenweideverbesserung getan habt! Die ganze Welt soll hören, wie fleißig ihr gewesen seid und soll staunen über eure Leistung.

Hier kannst auch du mithelfen, die Bienenweide zu verbessern.

Von Dr. F. Honig.

Seit Jahren weisen die Bienenweideobmänner immer wieder darauf hin, daß die Bienenweide verbessert werden muß. Immer und immer wieder aber hört man von den Imkern die Gegenrede: „Ja, das ist schon richtig, die Verbesserung ist auch notwendig, aber wir besitzen doch keinen Grund und Boden, was können wir denn zur Verbesserung der Bienenweide tun?“ Schon oft wurde versucht in Wort und Schrift nachzuweisen, daß es überall, auch für die Imker, die keinen Grund und Boden besitzen, Möglichkeiten gibt, die Bienenweide zu verbessern.

Ein kleines Beispiel aus vielen Tausenden soll die Richtigkeit der Behauptung unserer Bienenweideobmänner nochmals beweisen.

Die beiliegende Abbildung stellt einen kleinen Ausschnitt an der Straße Kaiserslautern—Alsenz in der Saarpfalz dar. Der sichtbare Hang ist 10 bis 15 Meter breit, der Boden besteht aus Stein, Setten und etwas Sand, er ist nur schwach mit Gras bewachsen. Überall schaut der nackte Boden heraus. Ungefähr 6000 bis 7000 Quadratmeter Land liegen hier unausgenutzt. Niemand verwehrt es dem Imker, dieses Land zur Bienenweideverbesserung zu benützen. Als geeignete Pflanzen

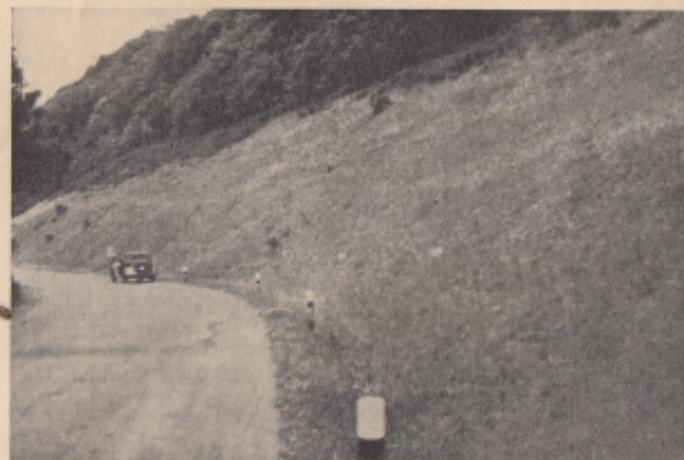
kämen hier in Betracht: Riesenhonigflee, Gelbflee, Esparsette, Weißflee, gehörnter Schotenflee, Buntflee, Senf, Brombeere, Schlehe, Liguster, Schneebeere, Weißdorn, Bergahorn, Linde, Alazie, sowie verschiedene andere Weidenarten.

Schon lange Jahre liegt dieser Streifen unausgenutzt, und du Imker fragst noch, „wo kann ich die Bienenweide verbessern?“ Sieh dich einmal in deiner Gegend um! Auch dort gibt es viele solcher Dämme und Böschungen, die mit zur Bienenweideverbesserung herangezogen werden können.

„Ob es auch wirtschaftlich ist, eine solche Bienenweideverbesserung durchzuführen?“ fragst du. Wenn du es richtig machst „ja“.

Wie macht man es nun?

1. Man erkundigt sich: „Wer ist Besitzer dieser Böschung?“ Es kann dies eine Reichs-, eine Landes- oder Gemeindebehörde sowie ein Privatbesitzer sein. Meist aber sind es Behörden.
2. Zusammen mit deinem Obwei verfaßt du ein Schreiben an diese Behörde mit der Bitte, diese Fläche durch Bepflanzung oder Besamung zur Bienenweideverbesserung auszugestalten. Das Bienenweidebüchlein der Reichsfachgruppe kann



Solche Hänge darf der Imker nicht öde liegen lassen!

Aufnahme Dr. Honig, Kaiserslautern

dir hier große Dienste leisten. Wenn du Glück hast und mit Nachdruck und Geschick deine Sache durch die Organisation vertreten läßt, wird die Anpflanzung durchgeführt. Dies ist die billigste Art der Bienenweideverbesserung. Sie ist jederzeit wirtschaftlich, selbst dann, wenn Bienenweidenpflanzen zweiter und dritter Ordnung mit Verwendung finden.

3. Hast du weniger Glück, so wird man dir in mehr oder weniger höflicher Form den Antrag ablehnen, aber du wirst ohne Schwierigkeiten das Recht bekommen, die Besamung und Bepflanzung dieser Fläche selbst vornehmen zu dürfen. Du bist nun schon wieder ein Stück weiter. So taucht nun die Frage auf, wer kann außer den Imkern Wert darauf legen, daß dieser Hang an der Straße bepflanzt wird. Es kommen hier vor allen Dingen in Frage: Der Verschönerungsverein, der Vogelschutz, die Aktion „Schönheit des Dorfes“, die Kleintierhalter (zur Futtergewinnung), in diesem Zusammenhang auch der Ackerbauverein und der Raiffeisenverein. Mittelbar gewinnt dadurch auch die Gemeinde ein Interesse an diesem Hang. Dein Obwei und du werden nun nach Rücksprache mit dem

Vorsitzer Eurer Ortsfachgruppe alle diese Stellen je nach Lage der Dinge mündlich oder schriftlich auf die Notwendigkeit und die Vorteile einer solchen Pflanzung hinweisen. Wenn Ihr das geschieht anfaßt, dann könnt Ihr auf Unterstützung rechnen. Oft geben auch die Bezirksämter (Landräte), die Landesfachgruppe oder die Landesgruppe noch Zuschüsse. Auf diese Art und Weise verschafft man sich nun die Geldmittel. Jetzt heißt es, diese Mittel zweckmäßig anwenden.

Zu diesem Zweck muß man sich zunächst fragen, welche Wünsche hat der Geldgeber geäußert, z. B. der Vogelschutz, die Kleintierhalter usw. Man wird nun entsprechend dieser Wünsche entweder besonders Futterflächen oder besonders Holzgruppen anlegen. Auf die Einzelheiten, wie man das hier macht, möchte ich nicht eingehen. Ich will lediglich den ungünstigsten Fall behandeln, daß die Imker allein das Geld für die Bienenweideverbesserung aufbringen müssen.

Ich würde folgenden Weg vorschlagen: Das ganze Land, 6000 bis 7000 Quadratmeter, wird mit einer Mischung von Riesenhonigklee 10 Pfund, Weißklee 5 Pfund, Gelbklee 5 Pfund, besät. Der Geldaufwand dafür beträgt RM. 8,80 + RM. 5,50 + RM. 2,50 = RM. 16,80. Diese Mischung gibt im ersten Jahr bereits etwas Grünfutter. Die Blüte erfolgt aber hauptsächlich im zweiten Jahr. Die Bepflanzung hält mehrere Jahre aus. Wertvoll ist, daß die Hauptblüte in den Monat Juli fällt, also zu einer Zeit, in der im allgemeinen eine Trachtflut bei uns herrscht. Honigertrag aus dieser Einsaat dürfte im zweiten Jahr 10 bis 15 Kilogramm sein. Damit sind die Kosten gedeckt. Der Honigertrag der nächsten Jahre ist Reingewinn.

Neben dieser Kleemischung würde ich noch 100 Krazien und 100 Bergahorn pflanzen (einfährige, verschulte Sämlinge verwenden). Die Pflanzen werden gleichmäßig über die Fläche verteilt, so daß sie sich später zu guten Bäumen entwickeln können. Die Pflanzen werden sich auf rund RM. 10.— stellen. Diese Bäume werden nach 10 bis 20 Jahren mit dem Honigertrag beginnen und 60 bis 100 Jahre aushalten. Also ist auch diese Ausgabe wirtschaftlich. Es ist dabei vorausgesetzt, daß Pflanzung und Pflege durch die Imker selbst kostenlos ausgeführt werden. Man kann also ruhig sagen, eine solche Bienenweideverbesserung ist, selbst wenn sie aus Mitteln der Imker allein aufgebaut wird, wirtschaftlich. Der Nutzen wird um so größer, je mehr Geldzuwendungen die oben angegebenen anderen Organisationen noch zur Verfügung stellen.

Bienenfliegen

Bericht unserer Beobachtungsstellen im Juni 1938

Selten bringt ein Juni so unterschiedliche Trachtergebnisse wie der vergangene. „So a guat's Johr huma scho lang nimma g'habt“, melden die einen Beobachter; andere dagegen: „Der schlechteste Juni seit 20 Jahren.“

Die Bitterungsverhältnisse waren im allgemeinen günstig. Bis zu 30 Flugtage wurden gezählt. Da jedoch die Niederschläge ziemlich gering waren und in den einzelnen Gegenden Bayerns sehr verschieden fielen, wurden dadurch sehr unterschiedliche Trachtergebnisse bedingt. Am meisten war Südbayern begünstigt. Mittel- und Unterfranken hatten über zu geringe Feuchtigkeit zu klagen. Auch die Bienen boten hier nur eine Tröpfeltracht. Um die Volkstärke zu erhalten, mußte sogar noch gefüttert werden.

Als Trachtpflanzen wurden aufgeführt: Wiesenblumen, Weiß-, Rot-, Schweden- und Infarnattklee, Eiparsette, Flachs, Fenchel, Kornblumen, Brombeeren und Himbeeren, Eiche (Blatthonig), Faulbaum und Weißdorn. Auch ein Waldgras wurde als Trachtpflanze gemeldet. Die Krazie versagte fast allgemein. Die beste Trachtquelle des Monats bot der Wald. Unsere Waldtrachtpropheten hatten also doch recht. Als Beginn der Fichtentracht wurde für Südbayern fast allgemein der 18. bis 21. Juni angegeben. Gegen den 24. Juni

honigte auch die Tanne. In reichem Maße hat der Wald heuer nachgeholt, was er im Vorjahre verlor. In Schwaben konnte eine Monatszunahme von 44,6 kg und eine Tageszunahme von 5,1 kg festgestellt werden. Nur in Mittel- und Unterfranken gab es enttäuschte Imker. Sogar auf schweren Böden versagte hier die Fichte fast völlig.

Trotz der schlechten Bitterungsverhältnisse in den beiden vorausgehenden Monaten haben sich die Bienen im Laufe des Juni sehr rasch entwickelt, so daß sie die Waldtracht gut ausnützen konnten. In Trachtgebieten gab es fast keine Schwärme, während in manchen Gegenden mit Tröpfeltracht fast jedes Volk schwärmte.

Der Gesundheitszustand der Bienen muß als sehr gut bezeichnet werden. Die Klagen über Nosemashäden sind fast zurückgegangen.

Gewichtsveränderungen in % der Meldungen:

	Abnahme	Zunahmen bis									
		5 kg	10 kg	15 kg	20 kg	25 kg	30 kg	35 kg	40 kg	45 kg	
Oberbayern	—	22%	27%	8%	5%	27%	11%				
Niederbayern	—	—	12%	24%	24%	18%	18%	4%			
Oberpfalz	—	27%	9%	36%	18%	10%					
Oberfranken	—	7%	29%	14%	29%	21%					
Mittelfranken	13%	36%	26%	18%	5%	2%					
Unterfranken	12%	41%	18%	11%	18%						
Schwaben	4%	46%	21%	4%	6%	4%	4%	7%		4%	
Bayern	5%	28%	22%	14%	12%	12%	5%	1,5%		0,5%	

Beobachtungsstelle	Wetterhöhe	Zunahme oder Verbrauch der Bienenstöcke Monatsmittel				Beobachtungsstelle	Wetterhöhe	Zunahme oder Verbrauch der Bienenstöcke Monatsmittel			
		1	2	3	Gesamt			1	2	3	Gesamt
Oberbayern						Oberfranken					
München	720	+ 150	+ 1550	+ 4250	+ 5950	Höfen	437	+ 1950	+ 3340	+ 13450	+ 18740
Anging	500	+ 600	+ 2650	+ 7500	+ 9250	Kreuzhof	441	+ 3550	+ 1900	+ 14400	+ 19040
Bad Reichenhall	470	+ 5500	+ 2850	+ 7200	+ 15400	Regensburg	—	+ 400	+ 1700	+ 3050	+ 1750
Dröblich	644	+ 3800	+ 2400	+ 17100	+ 23300	Wilsed	—	+ 2000	+ 2450	+ 10400	+ 14850
Erpfing	600	+ 450	+ 750	+ 11000	+ 12200	Waldmünchen	520	+ 50	+ 3200	+ 7750	+ 12000
Gerolzhofen	620	+ 400	+ 800	+ 6800	+ 7200	Weiden	397	+ 3080	+ 1450	+ 10250	+ 13780
Götting	408	+ 858	—	570	+ 490						
Harz a. M.	440	+ 2400	+ 3850	+ 15100	+ 21350	Oberfranken					
Helmstein	435	+ 1450	+ 4850	+ 20200	+ 26500	Brand b. Markt.	502	+ 150	+ 2650	+ 14050	+ 16250
Hurlach	583	+ 750	+ 1080	+ 2800	+ 4630	Burgbrunn	263	+ 1850	+ 1400	+ 8000	+ 9250
Lenau	670	+ 7250	+ 600	+ 9000	+ 16350	Burgheim	—	+ 1100	+ 1300	+ 1350	+ 3750
Margoll	481	+ 1300	—	500	+ 5800	Görschreuth	388	+ 2750	+ 2100	+ 11550	+ 16400
Mehring	412	+ 1750	+ 2900	+ 8500	+ 13150	Görschbrunn	270	+ 3700	+ 6850	+ 12850	+ 23300
Mühlbach	413	+ 6900	+ 7300	+ 14850	+ 28950	Hof / Saale	485	+ 400	+ 900	+ 4500	+ 5800
München-Süd	540	+ 1850	+ 1100	+ 6900	+ 9850	Hohenberg M.	525	+ 1850	+ 2400	+ 15800	+ 20150
München-Nord	500	+ 5820	+ 910	+ 3220	+ 8230	E.	525	+ 100	+ 500	+ 9650	+ 10250
Oberammergau	700	+ 600	+ 600	+ 9700	+ 10900	Kulmbach	390	+ 1400	+ 1100	+ 16250	+ 18750
Oberammergau	850	+ 6350	+ 3500	+ 14050	+ 23900	Küps	—	+ 3450	+ 2250	+ 7550	+ 13250
Oberbergkirchen	402	+ 4650	+ 3650	+ 13500	+ 21800	Lahn (Jägernd)	250	+ 1250	+ 4250	+ 15100	+ 20600
Obermering	—	+ 2725	+ 200	+ 600	+ 3525	Neubach	—	+ 1300	+ 2000	+ 3000	+ 7200
Obernau b. Kobl.	1000	—	—	—	—	Rehenthirchen	400	+ 700	+ 1200	+ 4375	+ 6275
Obermünchen	320	+ 500	+ 1950	+ 8500	+ 10900	Schwargenbach	504	+ 3750	+ 2400	+ 10100	+ 16750
Palling	320	+ 750	+ 1150	+ 8000	+ 9900						
Peitzberg B.	531	+ 2000	+ 6550	+ 15100	+ 24550	Mittelfranken					
E.	600	+ 1400	+ 250	+ 3180	+ 4830	Abelhofen	330	+ 450	—	+ 650	+ 3000
Pöding	600	+ 600	+ 300	+ 8000	+ 8900	—	330	+ 400	+ 1250	+ 750	+ 2400
Ramsau-Verderes-	650	+ 850	+ 650	+ 3300	+ 4900	Ansbach B.	408	+ 875	+ 510	+ 580	+ 825
gaden	689	+ 9550	+ 2415	+ 9690	+ 21595	—	408	+ 1720	+ 1120	+ 1080	+ 1790
Niedern	750	+ 8230	+ 700	+ 2570	+ 5100	Ans-Galshöfen	403	+ 900	+ 650	+ 850	+ 1100
Neubach	417	+ 3900	+ 4000	+ 17650	+ 25550	Behringersdorf	325	gel.	+ 200	+ 4700	+ 5030
Unterwieschen	600	—	—	—	+ 2100	Dietrichsdorf	385	+ 5650	+ 1750	+ 7250	+ 14650
Trautwein Sch.	600	+ 5400	+ 4800	+ 18800	+ 28800	Dornhausen	410	+ 4400	+ 400	+ 1400	+ 5400
B.	600	+ 3300	+ 3350	+ 12750	+ 21400	Reuch Sch.	393	+ 100	+ 250	+ 6300	+ 6450
						E.	393	+ 408	+ 100	+ 1950	+ 1450

Reinzunahme oder Verbrauch der Saugpöller Monatsbittel					Reinzunahme oder Verbrauch der Saugpöller Monatsbittel						
Beobachtungsstelle	Höhe m	1	2	3	Gesamt	Beobachtungsstelle	Höhe m	1	2	3	Gesamt
Wannau	715	+7700	+5600	+11200	+24500	Flachlanden	470	+ 650	- 100	+ 1900	+ 2450
Wattshöb	709	+1450	+8250	+13350	+23650	Georgensgmünd	358	+ 850	- 350	+ 300	+ 800
Wethheim	564	+ 800	+ 700	+ 3600	+ 5100	Gulshausen	314	+ 900	- 250	+ 450	- 400
Wetach	390	—	—	—	—	Gundelsheim	462	+7800	+2750	2700	+13250
Wessern	508	+ 350	- 400	+ 1801	+ 1050	Hamborn	425	+1250	+ 800	+3350	+ 5400
Wettshausen / Königslee	—	+ 450	+ 50	+ 1050	+ 1550	Hannstätten	503	+ 450	+ 450	+13500	+14400
Wimmerling	—	—	+1250	+ 850	+ 8100	Heddingen	480	+1150	+ 100	+ 2100	+ 3350
Widobding	008	+ 450	+ 50	+ 8250	+ 6750	Hersbrud	345	—	+2150	+ 7050	+ 8550
Niederbayern						Irlebach	531	+4850	+2400	+20000	+27250
Chameran	—	+3200	+2000	+15200	+20400	Walmersbach	—	+ 650	- 825	+ 1500	+ 1325
Chenstetten	400	+7800	+5200	+13300	+26400	Mittelbachstetten	416	- 750	-1350	800	- 2800
Chendorf	600	+2250	+5100	+18700	+26050	Neunhof	311	+2150	+2100	+ 2650	+ 6900
Gerreniechburg	450	+2250	+1220	+7020	+11090	Reinhart a. Wied	301	- 350	+1340	+ 1150	+ 2840
Hilgenreuth	650	- 450	+3900	+14400	+17650	Rürnberg-Reichs- wald	325	- 400	+ 100	+ 1800	+ 1500
Hohenwarth	500	+4900	+2650	+14400	+21650	Oberreichstätt	400	+2500	+2150	+7750	+12400
Hubing	554	+ 700	+ 400	+ 7600	+ 8700	Röthenbach/Regen	329	-2100	+ 250	+ 2757	+ 400
Jehring	374	+4950	+2000	+12550	+19500	Rödersdorf	340	—	—	—	—
Köding	450	—	—	—	—	Schillingstätt	500	+2100	+ 250	+ 100	+ 2450
Neitachding	385	+3700	+3350	+14050	+21100	Schwarzenbrud	389	+ 750	—	+ 4490	+ 5700
Nitterrieding	345	+1100	+1500	+6100	+8700	Unteremmenndorf	330	+1500	+1350	+12000	+14850
Obbau	385	+1100	+3850	+12650	+16600	Unterhaidelbach	385	+5500	+2300	+10800	+18600
Ohlting	345	+4150	+5100	+10200	+15450	Unterrieden	—	+5300	+2300	+6150	+13750
Opfing	345	+ 650	+ 650	+14900	+16200	Untermurmbach	420	+4250	- 550	+ 800	+ 2900
Opfingau	717	+3200	+1750	+14500	+18450	—	420	+6350	- 500	+ 900	+ 6750
Regelscheid	733	+ 250	+3500	+10550	+13800	Wagnersmühle	—	-1400	-1100	+ 400	- 2100
Reichel	500	—	—	—	—	Waldheim	323	+ 450	+ 50	+ 1700	+ 2200
Oberpfalz						Waldheim	380	+2000	+2150	+10750	+14900
Amberg	380	+1590	+1650	+4285	+7505	Waldheim	440	+2000	+2350	+4100	+8450
Berching	387	+1290	+1100	+12270	+14660	Waldheim	440	+2900	+3100	+2400	+8400
Birkenbach	400	—	+ 700	+1500	+2200	Waldheim	440	+3000	+2450	+15700	+19750
Bolleneit	570	+1620	+2920	+19170	+23700	Unterfranken					
Braunsbach	316	- 900	- 300	+3250	+4050	Amsteln	219	+ 600	+2300	+7000	+9900
Bub	282	+ 250	- 150	+ 300	+ 700	Aschaffenburg	129	+3200	- 250	+ 400	+ 250
Freidenhausen	325	+3650	+2300	+11750	+17700	—	129	+3	—	—	—
Gerolzhofen	235	- 50	+ 150	+1400	+1600	Oberreitman	468	+6650	+13550	+22300	+44900
—	235	- 300	- 700	+ 650	+ 150	Reckenberg	900	+1150	- 50	+10750	+18850
Kürnach	270	+ 150	- 500	+3800	+4850	Reitenberg	894	- 190	-1310	+1850	+ 3
Melrichstadt	274	- 100	- 100	+ 850	+ 750	—	896	+700	- 550	+6580	+10750
Reinhart / Saale	350	+2400	+6150	+10500	+19050	Rugen	700	+2150	+4150	+13650	+19350
—	250	+1550	+6000	+9000	+16550	Trankelsberg	625	+1300	+ 300	+5250	+6850
Ober-Euerheim	227	+4250	+3075	+3690	+11190	Wasserburg	420	+7750	+10100	+15400	+33250
Schweinheim	168	+2550	+1450	+3500	+7500	Wiersbach	—	+1300	+2500	+14750	+18550
Wenheim	186	+3250	+3350	+6100	+12700	Nachtrag für Mai 1938					
Wiesburg	—	+2150	+1010	+2420	+5580	Mittelfranken					
Schwaben						Schwarzenbrud	389	-1700	+ 200	- 900	- 2400
Ammendingen	600	+ 800	- 450	+3450	+3800	Unteremmenndorf	330	—	gef.	—	—
Augsburg	470	+1400	+ 430	+ 850	+2680	Unterhaidelbach	385	+ 600	- 300	+ 700	+ 1000
Böhenreutin	450	+6000	+10250	+18850	+31100	Unterrieden	—	- 350	+1200	+ 320	+ 1150
Oberheim	467	- 200	- 300	+1250	+ 750	Untermurmbach	420	+ 350	+2000	+1300	+ 3650
Eisenburg	673	+3650	+ 300	+17200	+23250	Wagnersmühl	323	+1150	+4300	- 1000	+ 3650
Geggingen	485	+2400	+ 375	+1500	+4275	Unterfranken					
Großfilfsendorf	517	+ 900	+ 750	+1350	+3000	Arnshelm	219	gef.	+2200	- 2350	- 100
Hirschbach	439	+ 100	+ 500	+1050	+1650	Aschaffenburg	129	gef.	+ 700	+ 250	+ 950
Holstirchen	410	+ 100	- 50	+ 150	+ 200	Freidenhausen	325	+ 150	+1100	+ 750	+ 2000
Illeriden	600	- 150	+ 550	+6850	+7250	Gerolzhofen	235	+ 100	+1100	+ 550	+ 1750
Illeriden	683	+1300	—	+3200	+4500	—	235	- 300	+1100	+ 550	+ 1400
Kaufbeuren	419	+1700	- 250	+4500	+5600	—	235	- 300	+ 700	+ 700	+ 1400
Killingen	511	+ 450	+ 750	+8500	+9700	Melrichstadt	274	- 500	+1200	+1400	+ 2100
Krumbach	570	- 200	+ 50	+ 500	+ 750	Reinhart / Saale	350	+1400	+ 850	+ 450	+ 2700
Langenlengen	—	+2300	+1600	+2650	+6550	Ober-Euerheim	227	+ 370	+2920	+1290	+ 2960
— (Wanderplatz)	750	+5650	+2450	+17500	+26600	Schweinheim	168	gef.	- 250	- 750	- 1300
Mapersheim	439	+1050	- 350	+ 450	+ 250	Wenheim	186	- 250	+1870	- 290	+ 1330
Münchingen	450	- 150	- 750	+ 550	- 250	Wiesburg	—	- 150	+1870	- 290	+ 1330

Statistisches über das
Frühjahr 1938 nach den Berichten der Beobachter.

Kreis	Lsgl d. Weibungen		Weibter eingemintert		Beifalles		Berechnigt		Stuhr		Einnichte Ungaden		Verluste im Gereinabest		Überwinterung Note				Er- weitern		Mittel- wände		Sonig- räume		Sollstärkte 10. 5.		
	hart	mittel	schwach	sehr gut	gut	mittel	schlecht	sehr gut	gut	mittel	schlecht	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	hart	mittel	schwach	in %	in %	in %
Oberbayern	96	3031	4,8	2,8	0,4	0,8	8	32	56	12	—	16	84	2	58	2	98	5	70	25							
Niederbayern	62	2245	4,1	2,3	0,2	1	8	43	55	—	2	28	72	17	83	3	97	6	72	22							
Oberpfalz	67	1805	4,1	2,7	0,2	2,8	10	22	58	19	1	17	83	4	96	—	100	2	81	17							
Oberfranken	72	2120	3,2	2,5	0,3	0,5	7,5	18	68	11	3	26	74	9	91	1	99	3	73	24							
Mittelfranken	88	3296	3,6	2,8	0,2	1,5	8,3	22	67	10	1	23	77	9	91	6	44	10	71	19							
Unterfranken	69	3072	2	1,2	0,06	0,4	7,5	35	60	3	2	51	49	32	68	18	82	28	63	9							
Schwaben	93	3482	3	3,5	0,2	1,3	7,6	30	54	12	4	22	78	9	92	1	91	—	73	27							
Landesmittel	547	20041	3,7	2,6	6,2	1,1	8,1	28	59	10	3	28	72	11	89	4	96	5	74	21							

Kreis	Bruteinschlag 10. 5.			Gesamt- entwicklung				Fruchthäuser: + Fruchtelmdungen - Berjagermdungen							Bayerl																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																		
	hart	mittel	schwach	sehr gut	gut	mittel	schlecht	Einschlag	Erle	Weibe	Lebens- baum	Kornel- Hirke	Eent	Ulme		Korn	Fruchel- Kornelis beere	Korn	Weisen- sahn																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
																				in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %	in %

**Im August werden die Grundlagen für den Erfolg
des kommenden Jahres gelegt!**

In diesem Monat entstehen die Bienen, welche im nächsten Jahr die erste Tracht ausnützen und die Sammelbienen für die Haupttracht im Juni erbrüten. Darum sorge im August für lebhaftige Brutthätigkeit durch Wanderung in eine Spätracht oder durch Reizfütterung.

Die österreichische Bienenzucht bei der 1. Landesschau Ostmark in Wels.

Bekanntlich ist mit dem diesjährigen Welter Volksfest, das in der Zeit vom 28. August bis 4. September stattfindet, die große Landesschau Ostmark des Reichsnährstandes verbunden. Im Rahmen dieser Landesschau werden die verschiedensten Sonderschauen gezeigt, die durch ihre Reichhaltigkeit und durch die Erstklassigkeit des gebotenen Materials bestimmt das lebhafteste Interesse aller Besucher der Landesschau erwecken werden.

Ebenso lehrreich wird die Sonderschau sein, in der die Bienenzucht vertreten ist. Die organisierten Imker aus allen Gauen der Ostmark werden ihre Erzeugnisse und Hilfsmittel aus der Bienenwirtschaft zur Schau stellen. Vor allem wird der großen Masse der Besucher, die von der Bienenzucht gewöhnlich nur soviel weiß, daß der Honig, den die Bienen eintragen, süß ist und Heilkraft besitzt, gezeigt werden, wie verschieden dieser Honig in Farbe und Geschmack sein kann, je nach der vorherrschenden Trachtpflanze, die den Bienen zum Besuche zur Verfügung steht. Auch landierter Honig wird zur Schau gestellt, um die in der Bevölkerung noch bestehende unrichtige Meinung zu widerlegen, daß landierter Honig gefälscht und aufgezuckert sei.

Niemand versäume die Gelegenheit, mit 75% Fahrpreisermäßigung, zur ersten Landesschau Ostmark des Reichsnährstandes in Wels zu fahren! Nähere Auskünfte erteilen die Kreis- und Ortsbauernschaften sowie die Landesbauernschaft Bayern in München.

Auß und innen Körben

Im Arbeitskalender wird gesagt, wie gesunde Brut aussieht. Die offene Brut, also die Maden, soll glänzend weiß erscheinen, und die kleinen Maden sollen förmlich im Futter saft schwimmen. Auf den verdeckten Brutflächen sollen die Zellen deckel nach außen gewölbt sein, so daß die Bruttafel das Aussehen eines Waffeleisens erhält. Mattweiße oder gar gelbliche Maden deuten auf Krankheit oder Unterernährung hin, und eingesenkte oder flache Deckel lassen keine kräftigen und gesunden Jungbienen erwarten. („Schweizerische Bienenzeitung.“)

In einem alten Bienenhaus stand ein Sprüchlein: „Stechen die Bienen, liegt's nicht immer an ihnen / Der Imker ist meist selbst dran schuld durch Unverstand und Ungeduld.“ („Die Biene und ihre Zucht.“)

Lange saßen wir noch zusammen und sprachen über wirksame Honigwerbung. Einige Ausführungen Maxens lasse ich folgen: Wenn man von Rindviehseuchen, Schweinepest, Geflügelcholera u. dgl. hört, wird man gegen Milch, Butter, Wurst und Eier misstrauisch, aber am Biertisch und in der Unterhaltung und in Käseblättern liest man so oft von Bienenseuchen, Faulbrut, Stinfbrut, Seuchenzuschüssen und Seuchenschachverständigen und man wundert sich noch darüber, daß die Leute den Appetit zum Honig verlieren? Wenn man von einer Laus hört, fühlt man sie schon über die Leber laufen und man kratzt sich den Rücken und da sollen die Menschen Laushonig kaufen und essen? Ausgerechnet Honig von diesen ekelstacheligen Blattläusen, den noch gewissenlose Schreißerlinge als Lausot hinstellen? Derartige Sachen gehören nicht dahin, wo sie Laien lesen und hören können, denn 90 Prozent der Menschen müssen das falsch verstehen. („Unser Bienenwirt.“)

Der Mai ist der Monat, wo ich meine Völker stets im Auge behalte; denn oft prangt die Natur im vollsten Blüten Schmuck, doch der Himmel öffnet täglich seine Schleusen und unseren Bienen ist es nicht vergönnt, die süßen Schätze in ihr Heim zu bringen. Da die Brut sehr ausgebreitet ist, braucht jedes gute Volk mindestens täglich ¼ kg Futter. Ist nun der Vorrat gering, so schränken die Bienen die Brut naturgemäß ein, was viele Imker eine Erholungspause der Königinnen nennen. Das ist Numpitz. Die Königin kennt

keine Erholungspause, wenn genügend Vorrat vorhanden ist. Dauert die ungünstige Witterung an, so greifen die Bienen in ihrer Not, um sich vor dem Hungertode zu bewahren, sogar die offene und womöglich die eben gedeckte Brut an, um sie auszusaugen, und der nachlässige Imker findet dann vor der Beute die „weißen Bienen“, wie mir einmal einer erzählte. Um meine Völker in solcher Zeit nicht dem Ruin zuzuführen, reiche ich ihnen das etwa Fehlende. Dann macht die Königin sicher keine Brutpause. („Praktischer Wegweiser für Bienenzucht.“)

Witunter verjagt aber auch ein starkes Volk. Es fällt den Stod mit Bienen, aber die Waben bleiben leer. Es ist ein Fleischwoll, ein Volk kurzlebiger kranker oder fauler Bienen, die es nicht vermögen, jede Trachtquelle aufzuspuhen. In diesem Falle hilft allein: Bienen züchten, nicht bloß Bienen halten, also Wahlzucht, Rassenzucht! („Alpenländische Bienenzeitung.“)

Stark Nektar absondernde Blüten werden trotzdem oft nicht besogen von den Bienen, weil der Zuckergehalt dieses Nektars zu gering ist. Rationelle Düngung endl. mit Kalk und Kalk wird hier Abhilfe schaffen und folgerichtig die Bestäubung dieser zuckerreichen Blüten sichern und den Fruchtanfang ermöglichen, jedenfalls bedeutend vermehren. („Eugenburgische Bienenzeitung.“)

Vor dem Schleudern wasche alle deine Geräte mit warmem Wasser, Schleudermaschine, Kannen, Töpfe und alles andere muß peinlich rein sein; wasche aber auch Hände und Gesicht, denn der Honig ist ein Heil- und Genußmittel und bedarf sorgfältigster Behandlung! Auf jeden Bienenstand gehört ein weißer Arbeitsmantel und auch für die Imkerfrau eine weiße Haube! Gib es gute Tracht, dann sei kein Weidhals! Gib deinen Wirtsleuten, besonders den Kindern, ein Tröpfchen Honig! Dies erhält uns die Freundschaft. Verlaufe auf dem Wanderstand keinen Honig, denn dies ist das alleinige Recht der Ortsimker! Vergiß vor allem nicht, daß du reiche Ernten nur dann erzielen kannst, wenn du mithilfst, die Bienenweide zu verbessern! Daher streue Samen! So nützt du dir und dienst deinem Volke. („Bienenwater.“)

Um Schwärme zu verhindern, müssen wir folgendes beachten: Erstens Weiselzellen wegnehmen, zweitens das Volk bauen lassen, drittens kühl halten, allen Schutz weg, auch rückwärts am Fenster, und viertens zeitlich den Honigraum aufsetzen. Volkt ihr jedoch Schwärme haben, so wird natürlich das Gegenteil davon gemacht. („Rein Bienenmütterchen.“)

Bei der Frage: „Ist das Ausziehen von Schwärmen zu verhindern?“ machen wir uns folgende Ausführungen zunutze: Als junger Bienenzüchter hatte ich eines Jahres das Mißgeschick, daß mir ein Drittel aller Schwärme auf Rimmerwiedersehen aus den Stöcken davongeflogen ist. Seitdem bekommt jeder Schwarm eine Wabe mit offener Brut, am besten in allen Stufen der Entwicklung, in seinen Stod hinein, am einfachsten, bevor der Schwarm geschöpft wird oder bald hernach, ehe er auf den Standplatz kommt. Die Brutwabe wird aus dem Muttervolk oder von einem anderen gesunden Volk sein. Es ist zuweilen umständlich, eine passende Brutwabe während der Haupttracht zu finden, aber diese kleine Mühe lohnt sich, denn seit dieser Zeit bleiben meine Schwärme brav im Stode, da sie die Brut nicht so leicht verlassen. Ob dieses Mittel auch bei stark verschmutzten Bienenwohnungen nützt, kann ich nicht beurteilen, da ich die meinigen vor Gebrauch entsprechend reinige. (Es ist unseren Zimmern auch nicht zu verdenken, wenn sie da drinnen nicht bleiben wollen. D. B.) („Rein Bienenmütterchen.“)

Kleine Kniffe beim Rähmchenbrauten muß man sich merken. Die Drähte sollen vor allem nicht klingen, sie dürfen eher etwas locker sein, wenn man das richtige Anlötbrettchen hat. Der Rahmenträger verbiegt sich nämlich gern, wenn man die Drähte festspannt! Das Anlötbrettchen ist zweckmäßigerweise nicht eben, sondern leicht gebogen und hat etwa 8—10 mm Steigung in der Mitte. Wer dieses Anlötbrettchen einmal ausprobiert hat, wird nie mehr zum flachen Brettchen greifen. Man stellt es aus einem 10 mm dicken Kistenbrettchen selbst her und steckt es vor dem Aufnageln auf die gewölbten Hartholzleisten im Herdblech in heißes Wasser, damit es recht biegsam wird und nicht brechen kann beim Aufnageln. Auf diesem gewölbten Brettchen liegen die Drähte beim Einlöten mit dem elektrischen Strom totficher auf der Mittelwand auf und schmelzen ein, viel laubere als beim ebenen Anlötbrettchen. („Saarpfälzische Bienenzeitung.“)

Strohmatte

Frage 28. Betrifft: Umweiselung mit einer Königin anderer Rasse.
Das Umweiseln mit Königinnen anderer Rasse hat große Schwierigkeiten. Ich kann davon ein Lied singen. Es wurden mir noch Königinnen bei der Nachprüfung auf Futtervorrat eingekauft, die bereits ein großes Brutnest, wovon die ersten Zellen schon ausliefen, angelegt hatten. Oft geht es auch so, wie in der Frage 23 beschrieben ist, was dann zu Fehlurteilen über andere Rassen führt.

Frage 29. Betrifft: Gewicht eines Schwarmes.
Der Schwarm, den Sie sich schicken ließen, war mehrere Tage eingesperrt. Er erhielt in dieser Zeit kein Futter. Dadurch wurden die Vorräte aufgebraucht, die ein Schwarm vom Mutterstock mitnimmt. Aber auch das Körpergewicht der Bienen wurde geringer. Man darf 40 Prozent Gewichtsverlust annehmen. Der Verkäufer des Schwarmes, der ihn am Abend des Schwarmtages gewogen hat, wie dies üblich ist, hat Sie also nicht betrogen.

Frage 30. Betrifft: Wert des Horns für die Bienen.
Der Horn ist für uns Imker sehr wertvoll. Er liefert vielfach zweimal Tracht, im Frühjahr (Blüte) und im Sommer (Blatthonig).

Frage 31. Betrifft: Absterben von Weiden.
Ihre Weiden sind vom Weidenbohrer befallen. Füllen Sie die Bäume und Sie werden darin Raupen finden, die so lang und dick wie ein Mannsfinger sind und eine fleischrote Farbe aufweisen. Die Fraßzeit dauert drei Jahre. Das Zuzimieren der Bohrlöcher oder das Abtöten der Raupen mit Draht nützt nichts. Untersuchen Sie alle ihre Weiden auf Bohrlöcher und füllen und verbrennen Sie alle befallenen Bäume rücksichtslos. Nur so werden Sie den schlimmen Schädling, der auch Obstbäume befallt, los.

Wanderungsmitteln

Ugr. Ergoldsbach. Sonntag, 21. August, 14 Uhr, Versammlung im Gasthaus Strohmeyer. Vollerzählung, Zunderbestellung und Einwinterung. Vollzähliges Erscheinen wird erwünscht.

Ugr. Rymphenburg. Unterweisungsabend Donnerstag, 11. August, Versammlungslokal „Singerwirt“, Rymphenburg, Nördl. Auffahrtsallee 71. Herr Landwirtschaftsrat Schreiber: „Die Einwinterung unserer Bienen ist die Saat fürs kommende Jahr.“

Inhalt des Augustheftes:

Dr. Wohlgenuth-Erlangen zum Direktor des Landesinstituts für Bienenforschung und bienenwirtschaftliche Betriebslehre in Gelle berufen — Bekanntmachungen — Auf zur Reichstierleintierchau 1939 in Leipzig! — Imker und Bienen im August — Ich baute ein Bienenhaus — Reizfütterung im August — Jeder sein eigener Seuchenwart — Wie erkennt man Bienenrassen — Wandererfahrungen — Was der Imker von der Bienenweide wissen muß — Wie kannst auch du mithelfen die Bienenweide zu verbessern — Beobachtungsstellen im Juni — Die österreichische Bienenzucht bei der 1. Landeschau Ostmark in Wels — Aus anderen Korbchen — Fragekasten — Versammlungen

Deutscher Imker!

Die beste, sauberste, preiswerte und als solche fast ein halbes Jahrhundert bekannte

Strohmatte

erhalten Sie immer nur bei
Otto Bergmann, Aichau
über Königssee, Thür.



Silzdecken

zum Einpacken der Bienen. Preis
2. B. Normalmaß 40 x 23 1/2 cm,
2 1/2 — Seem. 100 cm. Streifen 1.30.
Lieferbar in allen Größen n. Maß.

Silzstreifen

zum Abdecken der Überbehandlungsfässer.
Oswald Schellmann,
Rehau (Obfr.), Burgstraße 3.

Honig-Rageler

Berlin W 8, Mohrenstraße 25 -
anerkannte Abzweigstelle für deutschen
Honig, kauft laufend Bienenhonig.
— Auch Tausch gegen Imkerzeiger —
Preisliste umsonst.

Kaufe laufend jeden Posten Bay.

Bienenhonig auch p. Nachnahme

Zuschr. mit Preisangebot an

Joseph Graf, Honighandlung

München, Hirtenstr. 19 a Rgb.

Schleuderhonig

Kaufe jedes Quantum gegen vor-
herige Kasse u. Stellung von Ver-
sandgefäßen.

Berhard Olmer, Honig-Großhandl.,
Ostfischerei bei Ebneth (in Dbbg.)

H. Gübler, Honiggroßhandlung,

Berlin-Treptow (SO. 36) Effenstr. 6,
gegr. 1883

Kaufe laufend gegen Kasse

Bienenhonig

Verandl. auf Verlangen!

Gegen sofortige Kasse
kaufe ich jede Menge

Deutschen Honig

Maßstab und Preisforderung erbitte!

Honig-Hause, Kassel

Anerkannte Honigabzweigstelle d. D. B. Z.

Schleuderhonig

Nicht nur in schlechten, sondern auch in
guten Honigjahren kauft Ihre gesamte
Ernte zu höchsten Preisen

Felix Himstedt

München-Süd, Schmeißerstr. 29-32.

Kaufe

jedes Quantum deutschen

Bienenhonig

gegen sofortige Kasse.

H. Hoffer Nachf.,

Honiggroßhandlung und anerkannte
Abzweigstelle d. Deutschen Imkerbundes

Reich, Kreis Bitterfeld.

Bienenhonig

kauft gegen Kasse, unter Angabe von
Menge und Preis.

Th. Schenk, Kunstmabenfabrik
Würzburg, Neuererstraße 1/2.

Honigangebote

mit Proben, Preis u.
Angabe der verfügbaren
Mengen erbitte!

**MAJA, Honig-
Handels-Gesellschaft,**
Berlin-Mitglied, Ebnethstr. 19.

Honig!

Kaufe laufend dunkl.
Tannenhonig gegen
Nachnahme. Muster
u. Preis an H. Wiedl,
St. Georgen, Schwarzwald,
Landstr. 14

Kaufe

jedes Quantum gar.
reinh. deutsch. Bienen-
Schleuderhonig direkt
vom Imker und er-
bitte Angebot mit
Muster franko.
Wag Garbino,
Troßingen (Württ.)

Bienen- Honig

hell und dunkel, kauft
laufend gegen Bar-
zahlung (Kassen lö-
sen gestellt werden).

W. Schwab,

Steinach, Kinsigal

(Baden)

1) Kaufe jeden Posten
deutschen

Blüten- und Tannenhonig

gegen sol. Kasse und
Stellung von Ver-
sandgefäßen. Er-
bitte Angebote mit
Angabe d. Mengen
und Preis.

Bernh. Walter
Welschensteinach
im Kinsigal (Baden)

Dunkeln Waldbonig

kauft jedes Quantum
bei sol. Einl. Frau
Käthe Mittel, Pforz-
heim, Untere Au 39

KB. 90. — u. Fracht
für deutschen

Honig

hell/dunkel. Erbitte
Angebote mit N. 511
a. „Die Bayer. Biene“.

Deutschen Honig

Preis-Angabe an Schöne,
Ind. Albrecht, Imker,
Dresden 86, Lingner
Part.

Deutschen Honig

Preis-Angabe an Schöne,
Ind. Albrecht, Imker,
Dresden 86, Lingner
Part.

Deutschen Honig

Preis-Angabe an Schöne,
Ind. Albrecht, Imker,
Dresden 86, Lingner
Part.

Deutschen Bienenhonig

kauft ständig gegen Kasse
Oberfr. Imkerbundes
e. O. m. d. B., Bayreuth.

Honig

in groß. Mengen kauft
gegen sofortige Kasse

J. M. Müller, Augsburg

Nat. dem Kreuz 22.

Honig

kauft gegen Kasse
zum Höchstpreis

**Kellberger, Einga-
ham, Kottal (Abb.)**

Kaufe laufend jeden Posten

Bayer. Schleuder-Honig

auch **Heidehonig.**

A. Hausknecht, Fürth
Gründlerstraße 45, Abzwei-
gung der Reichslosgasse Imker.

Deutschen Honig

kauft laufend zu höchsten Tages-
preisen gegen sofortige Kasse

Honigverwertungsgenossenschaft München

nunmehr **Mittererstraße 1.**

Auf Wunsch werden Versand-
kabel zur Verfügung gestellt.

Naturreinen bayerischen Bienen- Schleuderhonig

kauft jedes Quantum gegen sofortige
Barzahlung

Honigabzweigstelle

J. Steinberger, Nürnberg

Parasolplatz 13.

Verandl. kann ich auf Wunsch
zur Verfügung.

Kaufe laufend auch geg. Nachnahme

Honig

L. Otter,

Honiggroßhandlung,

München 2,

Müllerstraße 43

Wiedgebäude.

Kaufe laufend auch geg. Nachnahme

Honig

F. Knaupp,

Frankfurt a. M.,

gr. Postenplatz 13.

Wied voraus.

Verandl. kann ich auf Wunsch
zur Verfügung.

Naturreinen bayerischen

Bienenschleuderhonig

kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse

Gebr. Roegel, Nördlingen (Bayern)